

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 RM. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 RM., durch die Post und unsere Landboten 1,54 RM.

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Mantelstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Bauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Lanberg, Hühndorf, Kaufbach, Reffelsdorf, Reinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mittlitz-Roitzsch, Mohorn, Munsig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhnsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Reffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Linkersdorf, Weistroy, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunk, Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzeilige Korpuszeile.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Bernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 130.

Donnerstag, den 7. November 1912.

71. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Der Plan über die Auslegung eines Fernsprecherkabels und die Verlegung der oberirdischen Telegraphenlinie in Weistroy liegt bei dem Postamt 7 in Dresden-N. vom 8. ab 4 Wochen aus.

Dresden-N., 4. November 1912.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Nach einer Mitteilung des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf gehen die Ausnahmefälle von den Ausgabestellen des Verwaltungsbezirks der unterzeichneten Amtshauptmannschaft gar nicht oder nur sehr vereinzelt ein.

Die Ausgabestellen werden unter Hinweis auf Punkt 16 der Dienstamtsweisung für die Ausgabestellen der Angestelltenversicherung hiermit veranlaßt, die Ausnahmefälle sofort an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte einzusenden und etwa noch eingehende Ausnahmefälle am Schluß eines jeden Monats nachzusenden.

Weissen, am 4. November 1912.
Nr. 215 XII.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung.

Seit einiger Zeit tritt in Wilsdruff das Scharlachfieber, eine der ansteckendsten Ausschlagskrankheiten, auf. Wenn auch der Verlauf der Krankheit bisher im allgemeinen leicht gewesen ist, so ist doch die Zahl der Erkrankungsfälle in unerfreulicher Weise gestiegen. Die Schuld hieran ist mindestens z. T. in der Sorglosigkeit und Unvorsichtigkeit der für kranke und gesunde Kinder verantwortlichen Personen zu suchen. Es sei deshalb die Einwohnerschaft von Wilsdruff ersichtlich auf nachstehendes hingewiesen.

Es empfiehlt sich, bei Verdacht einer Erkrankung an Scharlach sofort den Arzt zu Rate zu ziehen, der das Weitere veranlaßt.

Wird der Arzt nicht gerufen, so ist jeder Scharlachfall sofort beim Bürgermeister anzuzeigen. Verpflichtet hierzu ist in erster Linie der Haushaltungsvorstand, nächst ihm die mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten betraute Person, weiter derjenige,

in dessen Wohnung oder Behausung sich der Erkrankungsfall ereignet hat, endlich bei Todesfällen auch die Leichenfrau.

Die Unterlassung der Anzeige wird auf Grund der Verordnung vom 29. April 1905 unnahehaftig bestraft werden.

Die nach der Anzeige ausgehängten Verhaltensvorschriften, die auch im Rathaus aushängen, sind peinlich zu befolgen.

Inbesondere sollen gesunde Kinder und junge für Ansteckung empfängliche Leute von Erkrankten unbedingt ferngehalten werden. Alle mit der Pflege Erkrankter betrauten Personen sollen tunlichst vermeiden, mit Angehörigen anderer Familien in Berührung zu kommen. Kinder aus Familien, in denen eine Erkrankung an Scharlach vorkommt, dürfen die Schule, Kinderfeste, Privatunterrichtsstunden, in denen sie mit anderen Kindern zusammenkommen, usw. nicht eher wieder besuchen, als bis der Arzt es ausdrücklich gestattet hat. Es empfiehlt sich, auch außerhalb der Schule usw. Kinder vom Verkehr mit Geschwister Erkrankter abzuhalten. Auch im Verkehr mit wieder Genesenen ist noch längere Zeit Vorsicht geboten.

Das Studium der im Rathaus ausgehängten Verhaltensvorschriften bei der Pflege von Scharlachkranken wird angelegentlich empfohlen.

Im übrigen wird von allen Einwohnern Wilsdruffs erwartet, daß sie, falls in ihrer Familie oder engeren Umgebung ein Scharlachfall vorkommt, alles tun, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern, und sich deshalb alle vorgegebenen Beschränkungen freiwillig auferlegen. So wird am ehesten dem Eintritt einer Epidemie und der Notwendigkeit, strengere Maßnahmen anzuordnen, entgegengewirkt werden.

Der Bürgermeister.

Die öffentliche Sitzung des Stadgemeinderates fällt diese Woche aus.
Wilsdruff, am 6. November 1912.

Der Bürgermeister.

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Im Takte fest, im Tone rein
Daß unser Tun und Singen sein.

H. D. Postler, 1840.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Merktblatt für den 6. November.

Sonnenaufgang 7²⁷ | Mondaufgang 3²¹ N.
Sonnenuntergang 4²⁷ | Monduntergang 8²¹ N.
1672 Komponist Heinrich Schütz in Dresden gest. — 1771
Wolfgang Amadeus Mozart, Sohn des Sebastian, in Prag geb. — 1841
Armand Fallières, Präsident der französischen Republik, in Bégin
geb. — 1893 russischer Komponist Peter Iljitsch Tschaikowski in St.
Petersburg gest. — 1901 chinesischer Staatsmann Li Hung Chang
in Peking gest.

Merktblatt für den 7. November.

Sonnenaufgang 7²⁸ | Mondaufgang 4²⁷ N.
Sonnenuntergang 4²⁸ | Monduntergang 8²² N.
1750 Dichter Friedrich Leopold Graf zu Stolberg in Weimar
geb. — 1810 preussischer Dichter Felix Reuter
zu Stavenhagen in Mecklenburg-Schwerin geb. — 1818 Psycholog
Emil Du Bois-Reymond in Berlin geb. — 1859 Komponist Karl
Gottlieb Keßler in Dresden gest. — 1862 Literaturhistoriker und
Germanist Albert Köhler in Hamburg geb. — 1867 Marie Curie,
die Mitentdeckerin des Radiums, in Warschau geb. — 1906 Dichter
Heinrich Heine in Düsseldorf geb.

□ Vom Leben. Es wäre ja viel feiner, wenn vom An-
fenden mit der Bunge gesprochen würde. Aber das Volk
ist eben nicht so fein. Es „beledt“ eben die Vorkammer und
„beledt“ den Vorkammer, der bei uns mit dem — den
Franzosen in diesem Sinne unbekannt — französischen
Wort „Convert“ bezeichnet wird. In den großen Geschäften
und in den Hofämtern (= in aller, das wissen wir nicht
zu sagen!) sind meist Anführer zu finden, Glasanländer
in einem wasserfesten Kleben Boden. Aber auch hier soll
es noch Günstlinge geben, die lieber die gemummelte Nade-
sche von 500 Brielecken mit der Bunge bearbeiten, als
auch nur ein einzigesmal in die Verhütung zu kommen, die
des vor ihnen lebenden bequemen Anführers zu bedienen.
Da ist es denn wohl am Platze, einmal auf die Schädelhöhe
dieser „Beledet“ hinauszusehen. Schon früher waren in der
ärztlichen Fachpresse Fälle bekannt geworden, in denen
Leute, die sich beim Beleden der Umschlüge mit dem scharfen
Rand die Bunge verletzten, an einer schweren Infektion
sich eine tödliche Blutvergiftung ausgezogen hatten. Neuer-
dings hat ein englischer Forscher gezeigt, daß Brielecken
— besonders wenn sie längere Zeit in einem feuchten Raum
liegen haben — einen guten Nährboden für allerlei schäd-
liche Keime abgeben. Überbakterien wachsen gemächlich auf
der gemummelten Schicht. Aber auch Tuberkelbazillen lassen
sich da wohl sein. Es ist böß genug, daß wir diesen Brie-
lecken nicht immer und nicht überall entweichen können.
Über ihnen nun gleich Lippen und Bunge zum Kus zu
reichen: zu solcher Vertraulichkeit — wahrlich! — liegt kein
Grund vor.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Der Vorstand
der Reichsfliegerflieger Major a. D. Prof. Dr. v. Parsival
in Charlottenburg hat für die ihm übermittelte Flugspende
den tiefgefühlten freudigen Dank der Reichsfliegerflieger
ausgesprochen und dabei seiner ganz besonderen Freude
darüber Ausdruck gegeben, daß durch die Spende manche
Träne werde getrocknet werden können. Seiner Bitte,
diesen Dank allen edlen Spendern und denen, die sich um
das Zustandekommen der Spende bemüht haben, bekannt
zu geben, kommen wir gerne nach; wir hoffen damit ganz
besonders den edlen Frauen, die sich in den Dienst der
guten Sache gestellt haben, eine große Freude zu bereiten
und glauben, daß es ihnen eine erhebende Genugtuung
sein wird, wenn durch ihr selbstloses Wirken wirklich manche
Träne wird getrocknet werden können. Der engere Aus-
schuß für die Sammlung für ein Flugzeug „Bezirk Weissen“.

Se. Majestät der König hat sich vorgestern nach-
mittags 5 Uhr 25 Min. von Dresden-Neustadt aus zu
einem Jagdaufenthalt nach Sibyllenort begeben und wird
am 11. November 10 Uhr 22 Min. abends nach Dresden
zurückkehren.

Der Landeskulturrat und die Mädchen-Fort-
bildungsschule. Der Landeskulturrat nahm in seiner
52. Versammlung am Montag zu der vom Entwurf des
Volkschulgesetzes geforderten Einführung des Fortbildungs-
schulunterrichts für Mädchen Stellung. Nach einem Be-
richt des Geheimen Referenten Dr. v. Wachter-Mö-
nig, der sich mit der Einwirkung des Mädchenfortbildungs-
schulunterrichts auf den Landwirtschaftsbetrieb beschäftigt,
beschloß der Landeskulturrat folgende Erklärung dem
königlichen Ministerium zur Kenntnisnahme zu überweisen:
Sollte der Fortbildungsschulunterricht für Mädchen mit
dem Infrastruktur des neuen Volkschulgesetzes eingeführt
werden, so müßte darauf gesehen werden, daß dieser Unter-
richt in Landgemeinden mit möglichst wenig Inzuträglich-
keiten für den Landwirtschaftsbetrieb und mit möglichst
geringer Belastung für die Gemeinden verknüpft ist. 2. In
diesem Zweck müßte der Fortbildungsschulunterricht für
Mädchen in Landgemeinden auf den Winter, und zwar
womöglich bloß auf die Monate November, Dezember,
Januar, Februar verlegt werden. 3. Mädchen, welche
mindestens ein halbes Jahr eine Haushaltungsschule oder
einen Wanderkursus in Haushaltlehre des Landeskulturrats
besuchen, sind von dem Fortbildungsschulbesuch be-
freit.

Eine außerordentliche Vertreter-Versammlung
des Sächsischen Lehrervereins tagte am vergangenen
Sonntag, den 3. November, in Dresden. Von den 76 Be-
zirksvereinen mit insgesamt 15323 Mitgliedern waren
356 Vertreter erschienen. In einem eingehenden Vortrage
behandelte der Vorsitzende des Sächsischen Lehrervereins,

Lehrer Sattler-Dresden, die Beschlüsse, die die Zwischen-
deputation der II. Kammer zum neuen Volkschulgesetz ge-
faßt hat. Bei aller Anerkennung, die den Bemühungen
der Mehrheit der Schulgesetz-Deputation um den Fortschritt
in der Schulgesetzgebung gezollt wurde, kamen auch die
erzählten Besorgnisse und die tiefe Enttäuschung zum Aus-
druck, die durch die Ergebnisse der Verhandlungen über
das neue Schulgesetz in den Lehrern Sachsens ausgelöst
worden sind. Die Versammlung stellte sich nach umfassender
Aussprache, in der die Schulreform im ganzen noch ein-
mal allseitig beleuchtet wurde, durchaus auf den Boden
des Vortrags. Neben einigen anerkanntswerten Fort-
schritten bleiben wesentliche Mängel bestehen. (Abhängig-
keit der Schule von der Kirche, auch im Religionsunter-
richt — Konfessionelle Volkschulen und Schulgemeinden —
Dienststrafbestimmungen — Regelung der Schulaufsicht —
Aufsichtsrecht von Laien.) Die Vertreter-Versammlung
hält eine Änderung dieser Bestimmungen durch das Plenum
des Landtages für notwendig. Sie ist der Überzeugung,
daß durch ein Gesetz, das sich im Rahmen der Deputations-
beschlüsse hält, eine durchgreifende Reform des Volkschul-
wesens auf Jahrzehnte hinaus erschwert wird. Die Er-
klärung, der diese Sätze entnommen sind, wurde von der
Versammlung unter lebhaftem Beifall einstimmig ange-
nommen.

Die Anstalt für staatliche Viehvericherung gibt be-
kannt, daß das königliche Ministerium des Innern auf
Vortrag angeordnet hat, daß die in der Verordnung über
die Einrichtung einer staatlichen Pferdeversicherung vom
29. Januar 1909 (S. u. B.-Bl. S. 91) vorgesehene Rück-
versicherung mit dem 1. Januar 1913 in Kraft tritt.
Pferdeversicherungsvereine, die dem Rückversicherungsver-
bande beitreten wollen, haben ihre Anmeldung, soweit dies
noch nicht geschehen, bei der unterzeichneten Anstalt zu be-
wirken. Muster zu Satzungen und Versicherungsbedingungen
können von der Anstalt bezogen werden.

In den Maßnahmen gegen die Fleischnierung
hat der Landeskulturrat auf Ersuchen des Ministeriums des
Innern einen längeren Bericht erstattet, der zum Schluß
u. a. die Überzeugung ausspricht, daß mit zentraler Wahr-
scheinlichkeit in nächster Zeit ein verstärktes Angebot von
Schlachttieren und ein beträchtlicher Preisfall zu erwarten sei.

Der „Jägerhof“ in Dresden-Neustadt, der zu einem
Landesmuseum für Sächsische Volkskunst umgebaut wird,
zeigt sich jetzt mit seinen drei Türmen in neuem Gewand
und erfreut alle, die diesen zu frischem Leben erweckten
Renaissancebau besichtigen. Nun wird mit seinem inneren
Ausbau begonnen. Die köstlichen Bogengänge des Erd-
geschosses sind so recht geeignet, eine volkstümliche Sam-
mlung aufzunehmen. Hier wird sich Form und Inhalt zu
einem abgeschlossenen Bild gestalten. Im oberen Geschoß

Die mehrzeilige Zeile in der Spalte links ist ein Teil des Textes der gegenüberliegenden Seite.

wird ein langer Saal geschaffen, dessen erster Teil die charakteristischen Wohnräume der einzelnen Landessteile zeigen wird. Im zweiten Teil sollen die sächsischen Volksstrachen und die neuzeitliche Volkskunst, vor allem Spielzeug, Keramik und Weberei untergebracht werden. Den Abschluss bildet ein Raum, der den Bestrebungen des Heimatschutzes gewidmet ist; so wird die sächsische Volkskunst der vergangenen Zeit und die unserer Tage gleiche Würdigung finden.

— **Ein Stadion am Völkerschlachtdenkmal.** Der Deutsche Patriotenbund wird am Völkerschlachtdenkmal ein Stadion errichten, dessen Größe alle bis jetzt bestehenden Stadions übertrifft wird. Der Rat der Stadt Leipzig hat zu diesem Projekte seine Zustimmung gegeben. Die Stadtoberordneten werden über das Projekt noch zu beschließen haben. Das geplante Stadion soll 75 Meter als Querdurchmesser und 275 Meter als Längsdurchmesser haben.

— **Wachstum des Protestantismus in Meran.** In Meran in Tirol samt den dazu gehörenden Ortschaften gab es 1910 genau 2174 Evangelische. 1911 waren es 3318. Ihre Zahl ist also um etwa 1200 gewachsen, also um mehr als 55 Prozent.

— **Ein Buchzeichen eigener Art** wird den Büchern der Kinderleschule zu Wiesbaden beim Ausleihen mitgegeben. In jedem Band, der fortgegeben wird, liegt, wie im Kosmos-Handweiser zu lesen, ein Leesezeichen mit folgenden Mahnungen: 1. Bitte fasse mich nicht mit unreinen Händen an, damit ich nicht schmutzig werde. 2. Schreibe und male nicht mit der Feder oder mit dem Bleistift auf meine Blätter, denn das sieht häßlich aus. 3. Lege mich nicht mit den Blättern nach unten auf den Tisch und füge den Ellenbogen nicht auf mich, das tut mir weh. 4. Lege keinen Bleistift, keine Feder und überhaupt nichts Dicks und Hartes zwischen meine Blätter, denn sonst reißt mein Einband entzwei. 5. Mache mir keine Fehlschneide, denn das verunstaltet mich. 6. Wenn Du ein Blatt umschlagen willst, so fasse es oben rechts an, bringe aber die Finger nicht vorher an den Mund. 7. Behandle mich überhaupt so, lieber Leser, daß Du Freude an mir hast, wenn Du mich wieder siehst.

— **Lebensmittelpreise vor 300 Jahren.** Die Wertung der Lebensmittelpreise, insbesondere aber des Fleisches, läßt es angebracht erscheinen, einmal mitzuteilen, was unsere Vorfahren vor 300 Jahren für ihren Lebensunterhalt benötigten. Damals kostete ein Hase 6 Groschen, eine Wildente 6 Dreier und eine Wachtel 6 Pfennige, Schweinefleisch das Pfund 9 Pfennige, Rindfleisch 8, Hammelfleisch 7 und Kalbfleisch 5 Pfennige. Ein Lamm kostete 18 Groschen, der Rentner Speck 9 Gulden, Feringe die Tonne 7 bis 13 Gulden, je nach der Art, ein Fass Butter 3 Gulden, ein Schock Eier 5 Groschen, eine Tonne Äpfel 15 Groschen. O schöne Zeit! Wie liegt du fern, wie liegt du weit!

— **Ein wahrhaft guter Mensch.** In einer Zeitung in Thüringen befindet sich folgendes Inserat: „Ich ersuche die Modistinnen, Schneiderinnen, Damenkonfektionsgeschäfte hiesiger Stadt, mich nicht weiter mit Rechnungen, die meine durchgebrannte Frau angehen, behelligen zu wollen. Zahlung ist keine von mir zu erwarten; den Offenbarungseid habe ich schon im vorigen Jahre geleistet. Auf Wunsch bin ich jedoch bereit, an Interessenten die Adresse des jetzigen Liebhabers meiner Frau bekannt zu geben. Fr. F.“ — Da wird der Liebhaber wohl rasch seine Wohnung wechseln müssen.

— **Berichterstattung über vorgekommene Ereignisse** ist uns von seiten der Augenzeugen stets willkommen, da wir nur auf diese Weise in der Lage sein können, unseren Lesern über alle Ereignisse ausführliche Mitteilungen zu bringen, denn der Redakteur kann natürlich nicht überall selbst zugegen sein. Weniger willkommen sind uns dagegen die sogenannten „lebenden Zeitungen“, Menschen die jede nur halb gehörte Tatsache mit schmückendem Beiwerk aus eigener Erfindung aufzuwehen und so vom einen zum andern weiter tragen, wobei gewöhnlich die Versicherung nicht fehlt, daß man alles „aufs Wort glauben“ könne. Durch wiederholtes Weitererzählen und Weiteraus schmücken wird bei solchen Nachrichten sehr oft aus einer Mücke ein Elefant gemacht. Niemand darf jedoch in der Wiedergabe solcher Nachrichten vorsichtiger sein als die heimliche Zeitung, da sie für jede von ihr gebrachte Zeile die volle Verantwortung zu tragen hat. Wenn wir deshalb unsere Leser bitten, uns durch Mitteilung der Tagesereignisse in lebenswärtigster Weise auf dem laufenden zu erhalten, so knüpfen wir hieran gleichzeitig die Bitte, uns nur solche Tatsachen mitteilen zu wollen, für deren Richtigkeit der Überbringer selbst jederzeit die Verantwortung zu tragen bereit sein würde.

— **Kindersfreundschaft.** Wer in seiner ersten Jugend einen gleichaltrigen Genossen gefunden, der zu ihm paßt und gleichsam eine Ergänzung zu sich selbst bildet, der ist glücklich zu preisen. Denn die Jugendfreundschaften, die im späteren Alter fortbestehen, können von unschätzbarem Wert sein. Bernünftige Eltern begünstigen daher Kindersfreundschaften. Es ist aber notwendig, daß sie vorher ernstlich prüfen, ob die Kinder, die sich zusammenfinden, nicht einer den andern schädigen. Die kindliche Sympathie allein darf beim Schließen solcher Freundschaften nicht das Maßgebende sein, denn das Kind hat noch kein Urteil über Charakter und Anlage. Darum sollen sich eben auch die Eltern Mühe geben, die Freunde ihrer Kinder kennen zu lernen und zu beobachten, um dann daraus Rückschlüsse zu ziehen.

— **Ein praktisches Stiefelpferd.** Bei den bevorstehenden langen Herbst- und Winterabenden sucht wohl jeder ein altes Stiefelpferd hervor, um sich die Vangeweile zu vertreiben. Der eine geht an den Viertisch, der andere stürzt von einem Bergnügen zum anderen. Der dritte hat ein gutes Buch hervor und liest. Aber ein wirklich praktisches Stiefelpferd, das nicht nur viel Vergnügen macht, sondern auch Nutzen stiftet, ist das Erlernen der leicht er-

lernbaren, interessanten und praktischen, verbesserten Weltsprache Esperanto. Wer sich dafür interessiert, lasse sich unter Hinweis auf unser Blatt vom Esperanto-Berband in Leipzig, Regelfstraße 2 gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken Dr. W. Stelzners Lehrbuch des verbesserten Esperanto zusenden.

— **Gänsebraten.** Für Feinschmecker ist die Lehre von der Gans und ihren verschiedenen Zubereitungsarten ein ewig unterhaltendes Thema. Man kennt sie mit Äpfeln und mit Trüffel, mit Fleischfarce, Tomaten und sonstigen Feinessen gefüllt. Allen Bratmethoden aber haftet die eine Eigenschaft an: sie schmecken immer und das auf den Tisch gebrachte Gericht ist für den Appetit der Teilnehmer fast immer etwas zu klein geraten. Von einem besonders eifreudigen Verehrer der Gans erzählt man den Ausdruck, die Gans sei ein merkwürdiger Vogel, denn, so sagte dieser Herr: „wenn man eine zum Frühstück ist, wird man nicht satt, und ist man zwei, so verdirbt man sich den Appetit auf Mittagessen“. Wir wollen zwar nicht ganz so weit gehen, behaupten aber auch, daß mit dem Erscheinen der ersten fetten Gans die deutsche Gs-lust eine besondere Höhe zu erreichen pflegt, und daß unsere Kerze schon wegen der vielen verdorbenen Magen die Gans zu den einträglichsten Vögeln zählt.

— **Die Bauernregeln** bestimmen das Wetter im November folgendermaßen: Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt. — Wenn zum Allerheiligen (1.) sanft, lege deinen Belz bereit. — Allerheiligen bringt Sommer für alte Weiber, der ist des Sommers letzter Vertreter. — Allerheiligen trägt eigen den Winter zu allen Zweigen. — Sankt Martin weiß nichts mehr von heiß. — Sankt Martin setzt sich schon mit Dank am warmen Ofen auf die Bank. — Martinstag trüb macht den Winter lind und lieb; ist er hell, so macht er das Wasser zur Schell. — Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist feind. — Wenn Gänse um Martini auf dem Gise stehen, müssen sie Weihnachten im Kote gehn. — Wenn das Laub von Bäumen und Aeben vor Martini nicht abfällt, folgt ein kalter Winter. — Biel und langer Schnee gibt viel Frucht und Mele. — Der 100jährige Kalender prophezeit dem November vom 1. bis 15 Kälte und Regen, vom 16. bis 20. abwechselnd heiteres und trübes Wetter und vom 21. ab Sommerwärme.

— **Der Winter** hat seinen Einzug gehalten und seinen Sendboten haben sich in den letzten Tagen so eingeinstet, daß es nicht ausbleibt, als wären sie geneigt und bald wieder zu verlassen. Aus allen Teilen Deutschlands werden Schneefälle gemeldet, und zwar hat es überall reichlich Schnee gegeben. Unsere Jugend mag sich darüber freuen. Den Familienvater aber beschleichen bei solchen Ausfällen und den teureren Zeiten hange Gefühle. Denn er lernt es am besten schätzen, was ein langer und „teurer“ Winter für sein Dasein zu bedeuten hat. — Geising meldet über 40 cm Schneehöhe. Ripsdorf meldet gleichfalls starken Schneefall. Der Erzgebirgskamm zeigt sich in voller Winterpracht. In Altenberg herrscht der Winter mit all seinen Begleiterscheinungen, Frost und Schneefall. Eine mächtige Schneedecke bedeckt den Stamm des östlichen Erzgebirges, und noch schneit es ohne Unterbrechung fort. Der Verkehr auf den Straßen ist nur noch mit Schlitten möglich. Die ersten und begehrtesten Schneeschuhläufer sind schon angekommen.

— **Schwindler,** welche sich als Beamte des Elektrizitätsverbandes Gröda ausgeben und angeblich Monteur oder dergleichen sein wollen, suchen die Anschlußnehmer des Verbandes auf, um ihnen Glühlampen und sonstige Einrichtungsgegenstände weit über den wirklichen Wert hinaus zu verkaufen. Es sei hiermit vor diesen Personen gewarnt. Die Angestellten des Elektrizitätsverbandes sind mit einem Ausweis versehen, den sie auf Verlangen vorzuzeigen haben.

— **Beförderung.** Laut königlich sächsischem Militär-Berordnungsblatt vom 26. Oktober wurde Herr Referendar Hampe vom Reserveinfanterieregiment des Landwehrbezirks Großenhain zum Leutnant der Reserve des 2. Mannen-Regiments Nr. 18 befördert.

— **Die Freiwillige Sanitätskolonne** veranstaltet nächsten Dienstag im Hotel Weiher Adler einen Theaterabend, an dem das dreitägige Lustspiel „Sein einziges Gedicht“ in Szene gehen wird. In Anbetracht des gemeinnützigen Wirkens der Sanitätskolonne ist dieser Aufführung ein guter Besuch zu wünschen.

— **Theater im Löwen.** Zahlreich hatten unsere Nimrode vorgestern Abend der ergangenen Einladung zum Besuche des Verklärer-Abends Folge geleistet, um der Aufführung des fünfaktigen Dramas „Der Wilderer“ oder „Liebe und Pflicht“ beizuwohnen, das so recht die Charaktereigenschaften des Jägers, insbesondere dessen Liebe zur Jagd zur Geltung brachte. Herr Curt Richter war der rechte Hirschenwirt Kertelmann, der seinen Tries zum Wildern nicht unterdrücken kann und nur noch einen letzten Gang wagen will. Dieser sollte ihm jedoch zum Verhängnis werden. Sein ältester Feind, der Forstgehilfe Keller (Herr Christian Richter), aberumpelt ihn, als er gerade wieder ein Stück Wild erlegt hat. In seiner Angst und Verzweiflung erstickt er diesen, weiß jedoch jeden Verdacht von sich abzuwälzen, weshalb ein Unschuldiger, der Forstarbeiter Schöffel (Herr Herrmann), an seiner Statt verurteilt wird. Nur seine Geliebte Margarete (Fräulein Marga Richter), die mit aller Zärtlichkeit und Liebe an ihm hangen, vermag er nicht zu täuschen. Sie fürchtet sich vor ihm und wendet sich von ihm ab, auch ihr Vater, der Förster Müller (Herr Ido Vorchert), vermag nicht, sie umzustimmen, fest bleibt sie bei ihrem Entschlusse, bei ihm zu bleiben, stehen. Da geht der Bergschmied in sich, der Frau des unschuldig verurteilten Schöffel (Frau Else Richter) schenkt er sein Vermögen und das schriftliche Geständnis, daß er der Mörder des Forstgehilfen Keller sei, ebenso be-

kennt er sich seiner Geliebten gegenüber als den Mörder, bittet um Verzeihung für das ihr angetane Leid, die ihm auch wird. So mit der Welt ausgeöhnt, macht er seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Diese Rolle stellt entschiedene hohe Anforderungen an den Schauspieler, denen jedoch Herr Curt Richter nach allen Seiten hin gerecht wurde. Er wußte sowohl den rechtschaffenen Mann und zärtlichen Liebhaber, als auch den in seiner Verzweiflung handelnden Wilderer und den schweigenden Mörder, dem endlich seine Liebe zum Leben bringt, darzustellen. Ihm ebenbürtig zur Seite stand Fräulein Marga Richter als Margarete, die anfangs ganz das zärtliche liebende und dann das leidende Mädchen war, das sein Lebensglück zerstört sieht. Als talentierte Schauspielerin konnte sie wie immer auch dieser Rolle allenthalben gerecht werden. Den hinterlistigen und falschen Forstgehilfen verkörperte Herr Christian Richter naturgetreu; ebenso fanden sich Herr Ido Vorchert als Förster Müller, Herr Herrmann als Forstarbeiter Schöffel und Frau Elsa Richter als dessen Frau mit ihren Rollen aufs beste ab. Alles in allen, eine wohlgeleitete Aufführung, der auch der wohlverdiente Beifall nicht vorenthalten blieb und die wieder durch gewählte Vorträge der Stadtkapelle unrahmt war. Der leider schwache Besuch der Vorstellung war wohl hauptsächlich auf das Regen- und Schneewetter zurückzuführen. — Heute Abend gelangt auf vielseitigen Wunsch nochmals der tolle Schwanz „Son' Windhund“ zur Aufführung, während für Sonntag Nachmittag das beliebte Märchen „Aschenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“ angelegt ist.

— **Die Gesamtanlage** unserer heutigen Ausgabe enthält eine Sonderbeilage der Fr. Dr. Arthur Erhard G. m. b. H., Berlin 30. 35 betr. Dr. Erhards Nervennahrung „Pisnerwin“.

— **Landgericht Dresden.** Wegen Mißfallsdiebstahl hatte sich der 1887 geborene Dienstknecht Otto Hermann Schwick vor der 5. Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte stahl am 25. Juli in Durschardtswalde ein einem Gutsbesitzer gehöriges Fahrrad. Er ist geständig. Das Gericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis.

— **Coffebaude.** Die Gemeinderäte zu Gohlis und Coffebaude haben kürzlich in gemeinschaftlicher Sitzung einstimmig beschlossen, die Frage einer Einverleibung der beiden Gemeinden Gohlis und Coffebaude einer zehnjährigen Kommission zur Prüfung zu überweisen, die mit je fünf Mitgliedern aus den Gemeinderäten zu Gohlis und Coffebaude gebildet wird.

— **Röhschenbroda, 5. Nov.** In der letzten Gemeinderatsitzung beschloß der hiesige Gemeinderat auf eine erneute Eingabe des Grundstücksbesitzervereins in Coffebaude und nach nochmaliger Prüfung der von dem Verein gegebenen Begründung, die Erbauung einer Eisenbrücke zwischen Coffebaude und Röhschenbroda durch eine Petition fördern zu helfen.

— **Taundorf bei Röhschenbroda.** In der letzten Gemeinderatsitzung beschloß das Kollegium mit großer Mehrheit, die Vereinigung mit der Nachbargemeinde Zischewig abzulehnen. Der Gemeinderat von Zischewig hat den gleichen Antrag schon früher abgelehnt.

— **Coswig.** Zu der Notiz in voriger Nummer über den Mord ist noch ergänzend hinzuzufügen, daß der Mörder seinen Verletzungen im ländlichen Krankenhaus zu Weihen ebenfalls erlegen ist.

— **Weihen, 4. November.** Gestern brannte eine am östlichen Ende des großen Siebeneckener Obgartens stehende, mit Erntevorräten und Geräten angefüllte Feldscheune vollständig nieder.

— **Dresden, 5. November.** Das dänische Fleisch wird billiger. Von heute ab kostet das von den hiesigen Fleischern zum Verkauf gebrachte dänische Fleisch in jeder Gattung 5 Pfg. pro Pfund weniger als früher, jedoch also jetzt Kochfleisch zweiter Güte 70 Pfg., Kochfleisch erster Güte 75 Pfg. und Bratenfleisch 90 Pfg. kostet. Die Preise verstehen sich einschließlich einer Zulage von etwa 20 Prozent.

— **Pollschappel.** Ein Rosenraub wurde dieser Tage nachts auf hiesigem Bahnhof verübt. Der Kassierer des Nachtdienstes der Fahrkartenausgabe wurde durch das Klirren einer Fensterscheibe aus seinem kurzen Schlummer geweckt. Er schaltete sofort das elektrische Licht ein und sah sich einem Menschen gegenüber, der ein Bein in der Hand hatte. Der unvermutete Anblick verwirrte den Eindringling so, daß er die Flucht ergriff, während der Kassierer Hilfe herbeiholte. Der Dieb ist unter Zurücklassung des Beiles durch ein Klosettfenster entwichen.

— **Freiberg, 5. November.** Auf dem Bahnhof Mulda wurde gestern Abend der Hilfsweidenwärter Porstmann, der von einem ausfahrenden Güterzug absprang, überfahren und tödlich verletzt. — Wieder eingetangen wurden hier in der Nähe die beiden jugendlichen Ausbrecher, die dem Amtsgerichtsgefängnis in Frauenstein vor einigen Tagen den Rücken gefehrt hatten. Beide, Peter Frings aus Freiberg und Johannes Gruppengießer aus Löbnitz, wurden dem Gefängnis in Freiberg zugeführt.

— **Pöbeln.** Dem Vernehmen nach haben die Mitglieder der hiesigen Fleischervereinigung beschlossen, den Preis für das Pfund Rindfleisch zum Kochen um 5 Pfg. zu erniedrigen. Es soll sich eine geringe Steigerung der Zufuhr von Kindern zum Markte bemerkbar machen und ein weiteres Sinken der Fleischpreise zu erhoffen sein, sofern die Steigerung des Angebotes anhält.

— **Leubsdorf.** Die 14jährige Tochter eines Gutsbesizers hatte am Bein ein Blüthen. Sie fragte es auf, und es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen das Mädchen gestorben ist.

— **Pfauen, 3. November.** Heute früh in der 7. Stunde hat die Ehefrau des Invaliden Gustav Albin Meinhold, in der Dobraustraße wohnhaft, ihrem Manne mit einem

Immer größer wird die Zahl der Hausfrauen, die bei den teureren Fleischpreisen regelmäßig Knorr-Suppenwürfel verwenden, aber noch mehr Hausfrauen gibt es, die diese für jeden Haushalt nützlichen und praktischen Knorr-Suppen noch nicht kennen. Warum? Weil viele glauben, der Fabrikant könne unmöglich für 10 Pfg. 3 Teller gute Suppe liefern. Warum kann Knorr für wenige Pfennige so viel bieten? Weil in dem großen Fabrikbetrieb alle Vorteile des Einkaufes, der Herstellungsweise und des Vertriebes sich vereinigen. Jeder, der für 10 Pfg. einen Knorr-Suppenwürfel kauft, zieht aus allen diesen Vorteilen Nutzen. Probieren Sie einen Knorr-Suppenwürfel, er ist besser als andere!

Leciferrin



Jedes Gläschen Leciferrin bringt neue Kräfte und Energie!

Leciferrin dürfte in keiner Familie fehlen.

Aerztlich verordnet gegen **Blutarmut, Nervöse Zustände, Bleichsucht, Verdauungs- und Ernährungsstörungen.**

Unentbehrlich in der **Rekonvaleszenz** nach erschöpfenden Krankheiten.

Man achte auf das Wort „**LECIFERRIN**“. Preis M. 3.— die Flasche, überall erhältlich. „**Galeus**“, Chemische Industrie, G m b H., Frankfurt a. M.

scharfen Beile große kassende Wunden am Kopfe beigebracht. Der Grund zur Tat ist unbekannt. — Der erste Staatsanwalt setzt eine Belohnung von 200 Mark für denjenigen aus, der nähere Mitteilungen zur Ergreifung des Täters machen kann, der am Nachmittage des 28. Oktober im Walde an der Bahnlinie Mulden-Schöndel an der 5-jährigen Tochter Amalie des Bahnarbeiters Edwin Seidel ein Sittlichkeitsverbrechen und einen Mordversuch verübt hat. Der Täter suchte das Kind mit einem Stricke zu erwürgen und schleuderte es vom Bahndamme aus in einen Wassergraben, wo das Kind von der Mutter noch lebend gefunden wurde. Es kommt ein etwa 20-jähriger Arbeiter in Frage.

Bauken. Der von der Stadt eingerichtete Verkauf dänischen Rindfleischs hat die Folge gehabt, daß die Fleischer-Innung beschloß, die Fleischpreise durchweg um 10 Pfg. pro Pfund zu ermäßigen. Als Grund dieser Maßnahme wird angegeben, man wolle dem Publikum zeigen, daß die Innung ihr möglichstes tue, um der Wohnerschaft billiges Fleisch zu liefern.

Bittau. Der hiesige Stadtrat hat die Einführung einer Kinematographensteuer beschloßen, nachdem neuerdings zwei neue Kinematographentheater eröffnet worden sind und die Eröffnung des fünften Lichtbildtheaters bevorsteht.

Heer und Marine.

Unsere Luftflotte. Die 18. Septemberversammlung des Deutschen Luftflottenvereins hat unter dem Vorsitz des Großindustriellen Hans-Mannheim folgende Resolution gefaßt und an Reichstag wie Reichsregierung abgefaßt: „Der Luftflottenverein richtet das Ersehen an den Reichstag bezw. den Bundesrat, für die Schaffung einer starken Luftflotte, von Luftschiffen, Luftschiffen und Gruppenstationen sowie für die Ausbildung von Flugzeugführern tatkräftig einzutreten.“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. November. Bei der heutigen Reichstagswahl im ersten Berliner Reichstagswahlkreis wurde der bisherige Abgeordnete und Präsident des Reichstages Dr. Kaempf (Freisinn) gegen den Sozialdemokraten Düwll wiedergewählt. Es erhielten Kaempf (Fortschrittliche Volkspartei) 4888 Stimmen, Düwll (Sozialdemokrat) 3840, Maria (Konservativ) 587, Erzberger (Zentrum) 174; 60 Stimmen waren zerplittert.

Literarisches.

Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs, 13 Bände. Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farben- und Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten. Vierte, vollständig neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. Otto zur Straßen. Band IV: Lurche und Kriechtiere. Neubearbeitet von Franz Werner. Erster Teil. Mit 127 Abbildungen im Text, 14 farbigen und 11 schwarzen Tafeln sowie 12 Doppeltafeln nach Photographien. In Halbleder gebunden 12 Mark.

Der neueste Band von „Brehms Tierleben“ wird außer den reinen Naturwissenschaftlern besonders den Amphibienkenner und die Aquarien- und Terrarienbesitzer interessieren. Es ist der erste Teil der auf zwei Bände angelegten Abteilung „Lurche und Kriechtiere“ und enthält sämtliche Lurche und von den Kriechtieren die Ordnungen „Brünnenschnecken“, „Schildkröten“ und „Panzerescheln“. Während sich die dritte Auflage nur mit 95 Arten der entsprechenden Ordnungen beschäftigte, zählen wir in der neuen 293, also mehr als dreimal soviel. Natürlich sind das längst noch nicht alle Arten; diese gehören aber schließlich auch nicht in ein vollständiges Werk wie den „Brehm“. Für ihn ist es schon mehr als ausreichend, daß nicht nur alle im deutschen Tierhandel und in den deutschen zoologischen Gärten regelmäßig vertretenen Gattungen berücksichtigt sind, sondern auch die bekanntesten Arten der deutschen Kolonien und alle in bezug auf Lebensweise, Fortpflanzung, Körperbau oder sonstige bemerkenswerten Arten. Bei solcher Stoffvermehrung ist es kein Wunder, daß vom alten Text gar manches hat fallen müssen, um nicht nur den vielen neuen Arten, sondern auch neueren Mitteilungen über die alten Platz zu machen. Wenn dieser Wandel nur am Umfang des Stoffes, nicht an der Art der Darstellung zu merken ist, so darf das als ein besonderes Verdienst des Autors angesehen werden, der in der Art der Tierdarstellung dem Vorbild Brehms mit bewundernswertem Geschick nachgeeifert hat und dessen Name als der eines der ersten Spezialisten auf seinem Gebiete dem Kenner natürlich längst vertraut ist. Weniger bekannt dürfte zurzeit der Name des Zeichners sein, von dem die meisten der vielen neuen Abbildungen herrühren. Doch bald wird der „Neue Brehm“ den Ruhm eines J. Fleischmann in weitestem Kreise getragen haben, eines Künstlers, dessen schwarze und farbige Bilder soviel liebevolle Beschäftigung mit den Vertretern dieser Tierklassen verraten. Die Krokodilbilder stammen vom Vater W. Seubach, der auf diesem Gebiete Spezialist ist, von W. Kühner eine Brüdenschnecke, diese letzte Art eines sonst längst ausgestorbenen Geschlechts. Eine Reihe prächtiger Photographien beweist, daß gar manche der im Text beschriebenen, oft wunderlichen Gestalten lebend vor dem Kameraröhre gefesselt hat. Wie keine Vorgänger aus den

anderen Abteilungen der Dreh-Neubearbeitung, so ist auch der erste Band der „Lurche und Kriechtiere“ trefflich gelungen. Er gereicht diesem klassischen, mit so viel Geschick und Erfolg erneuerten Lieblingsbuche der Tierfreunde zu größter Ehre.

Kleines Lehrbuch der verbesserten Weltsprache Esperanto von Dr. B. Zielner. Gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken zu beziehen vom Verband Esperanto Leipzig, Kregelstr. 2. Abt. 32.

Ein überaus vortreffliches Werkchen, das wir allen unseren Lesern besonders empfehlen, da es in überaus klarer und leicht faßlicher Weise Gelegenheit gibt die verbesserte Weltsprache Esperanto, deren Anhängerzahl ständig bedeutend wächst, zu erlernen.

Ein schreckliches Telegramm und 142 andere Anekdoten gesammelt von Onkel Fritz. Gegen Einsendung von 25 Pfg. (auch in Briefmarken) portofrei zu beziehen vom Verlag Esperanto, Leipzig, Kregelstr. 2. Abt. 32.

Obiges Werkchen bildet eine Fundgrube sprühenden Humors und der Pikanterie und wer gern einmal seine Nachmüden in ordentliche Funktion setzen und sich und anderen seltene Stunden bereiten will, dem sei das „Schreckliche Telegramm“ besonders empfohlen.

Sohnreys Dorfkalender 1913. 12 Jahrgang. Verlag von Trovitsch & Sohn, Berlin SW 48. Preis 50 Pfennig, in Partien billiger.

Sohnreys Dorfkalender will ein Volksbuch sein für das Bauern- und Landarbeiterhaus. Und er ist es in der Tat. Mit warmen Herzen von Kennern des ländlichen Lebens, besonders aber von solchen geschrieben, die mitten darin stehen, entspricht er durchaus den Empfindungen und Wünschen der Landbevölkerung, kommt in lebendiger, volkstümlicher und humor gewählter Sprache ihren Anschauungen und ihrem Verlangen nach Unterhaltung entgegen. Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis mit seinen Gruppen: Erzählungen, Wohlfahrts- und Heimatpflege, Deutsches Volkstum, Zu Lob und Ehr' des Bauernstandes, Praktisches für das Land usw. läßt schon die Reichhaltigkeit von „Sohnreys Dorfkalender“ erkennen, der übrigens auch trefflich illustriert ist und den wir gern allen Freunden unserer Landbevölkerung, vor allem aber ihr selbst empfehlen.

Kurt Kram: „Mit 100 Mark nach Amerika“ nebst einem Kalendarium „Praktische Ratsschläge für Auswanderer“. Gebunden 1 Mark. Verlag F. Fontane & Co., Berlin-Grünwald. Zu beziehen durch die meisten Buch- und Papierhandlungen.

Aus der Geschäftswelt.

Sobald die Nutztiere schlechter fressen, unvollkommen verdauen und sich langsamer entwickeln, braucht nicht immer ein krankhafter Zustand die Ursache zu sein. Sehr oft ist das andauernde Füttern mit geschmacklosen Wirtschaft- und Fabrikationsabfällen oder mit anderem faden, vielfach minderwertigen Futter daran schuld. Diesem Uebelstand hilft man leicht durch Beifüttern einer Futterwürze ab, welche aromatische Stoffe und Nährsalze enthält und jedes Futter schmackhaft, bekömmlich und vollwertig macht. Durch Verabreichen von **M. Brodmanns Zwerg-Marke**, dem echten Nährsalz-Futteralk mit Drogen, ist dies schnell erreichbar; sie erhöht daher die Fresslust außerordentlich, fördert die Verdauung und beschleunigt die Entwicklung ganz bedeutend. Eine Beifütterung der weithin eingeführten Zwerg-Marke bewirkt Stärkung des Knochengewebes, schnellen Fleisch- und Fettsatz, vermehrte Milch- und Eierabgabe und infolge dessen wird eine wesentliche Abkürzung von Mast und Zucht bei hohen Erträgen erzielt. Die interessante Broschüre „Aus der Praxis — für die Praxis“, welche die Firma M. Brodmann Chem. Fabrik m. b. H. zu Leipzig-Gutrich kostenlos versendet, gibt darüber die überzeugendste Aufklärung.

Praktische Schnellküche für Wasch- und Putzfrau. An Tagen, die ein Uebermaß ungewöhnlicher Hausarbeit bringen, löse man Suppe aus Anorr-Suppenwürfeln, die in über 40 Sorten überall erhältlich, sehr ausgiebig und dabei billig sind, für 10 Pfg. drei Teller feinste Suppe, wie Spargel, Pilz, Weibertreu, Giersch, Reichen, Reichen, Reichen auflösen und ca. 20 Minuten kochen. Als Hauptmahlzeit gebe man ein Gericht aus den bekannten, äußerst nahrhaften Pahn-Maccaroni, schnell, einfach und schmackhaft, etwa wie folgt zu bereiten: Pahn-Maccaroni werden in kochendes Salzwasser gebracht, weich gelocht, abgeseigt und in Butter gedämpft. Darauf bestreut man sie mit feingehacktem Pöfelfleisch oder Schinken und gibt sie zu Tisch.

Aber gesund bleiben die Kinder, sie erkälten sich nicht so leicht, der lästige Husten tritt nicht mehr auf oder doch verschwindet er bald wieder, wenn man dagegen die Kaiser's Brust-Caramellen mit den 8 Tannen anwendet, sie werden überall als sicher wirkend gepriesen und sollten in keiner Familie fehlen.

Marktbericht.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 4. November. Auftrieb: 126 Ochsen, 153 Bullen, 237 Kalben und Kühe, 109 Kälber, 801 Schafe und 2484 Schweine (hauptsächlich deutsche) oder in Summa 4070 Schlachttieren. Es waren dies 448

Stücke weniger als auf dem vorwöchigen Hauptmarkt. Die Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht resp. Schlachtgewicht waren nachstehend verglichen. I. Rinder. A) Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 51—53 resp. 95—99, 2. junge Fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 44—48 resp. 86—90, 3. mäßig gemästete ältere 38—43 resp. 80—84. B) Bullen: 1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 52—54 resp. 92—97, 2. vollfleischig jüngere 47—50 resp. 87—90, 3. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere 41—45 resp. 80—84. C) Kalben und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 48—51 resp. 89—95, 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 43—46 resp. 82—87, 3. gut ausgem. Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 38—42 resp. 77—81, 4. gut gemästete Kühe und mäßig gemästete Kalben 35—37 resp. 75—76. II. Kälber: 1. Doppelsender 80—90 resp. 110—120, 2. beste Mast- und Saugkälber 68—69 resp. 109—110, 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 58—63 resp. 100—106 und 4. geringere Kälber 50—55 resp. 92—97. III. Schafe: 1. Mastschafmer und jüngere Mastschafmer 46—48 resp. 96—100, 2. ältere Mastschafmer 38—40 resp. 84—86, und 3. mäßig gemästete Hammel und Schote (Reizschote) 30—34 resp. 64—75. IV. Schweine: 1. vollfleischig der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 63—65 resp. 83—85, 2. Feinschweine 68—70 resp. 88—90, 3. Fleischige 60—62 resp. 80—82, 4. gering entwickelte 57—59 resp. 77—79 und 5. Saunen und Eier 59—63 resp. 79—83. Ausnahmepreise über Koch- und Schlachttiere ohne jede Ausnahme mittel: Umverkauft sind heute geblieben 4 Rinder, und zwar 1 Ochse, 2 Bullen, 1 Kuh, sowie 11 Schweine.

Dresdner Produktenbörse am 4. November 1912.

Weiter: Regen. Stimmung: Ruhig. Preise in Mark. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer, —, brauner, 75 bis 77 Kilo, 203—207, do. 73 bis 74 Kilo, 197—200, do. neuer —, do. russischer, rot 239—245, Kanlab, alter und neuer 239—245, Argentinischer 233—237, Australischer —, Manitoba 4 226—228, Roggen, schlesischer —, do. neuer, 70—73 Kilo, 169—175, Land, neuer 70—73 Kilo, 171—177, polenener, neuer —, russischer alter 193—195, Gerste, schlesische 194—214, schlesische 212—224, polenener 212—224, böhmische 227—239, Futtergerste 165—170, Hafer, schlesischer 183—200, schlesischer 183—200, russischer 196—200 (schlecht Ware unter Rogg.), Reis, Ceylan, 208—213, Rundmehl, —, am Nixed-Preis —, Sapata, gelber 155—158, Erbsen, East v. Futter, 180—185, Weizen 208—220, Buchweizen, inländischer 205—215, do. fremder 205—215, Cellulose, Wintertraps, hart trocken —, do. trocken —, do. feucht —, Reisant, feine 320—325, mittlere 300—310, Sapata 285—290, Bombay 325—330, Rübel, raffiniertes 70, Rapskuchen (Dresdner Marken) lange 13,00, kurze —, Weizen (Dresdner Marken), I 10,50, II 10,00, Weizen 35,00 bis 37,00, Weizenmehl (Dresdner Marken), Kallerausgang 38,50 bis 37,00, Weizenmehl 35,50—36,00, Semmelmehl 34,50—35,00, Weizenmehl 33,00—33,50, Weizenmehl 24,50—26,00, Weizenmehl 22,00—23,00, Roggenmehl, (Dresdner Marken), Rr. 0 27,00 bis 27,50, Rr. 0 I 26,00—26,50, Rr. 1 25,00—25,50, Rr. 2 22,50—23,50, Rr. 3 21,50—22,50, Futtermehl 15,20—16,40, Weizenkleie (Dresdner Marken), grobe 11,80—12,20, feine 11,00—12,00, Roggenkleie (Dresdner Marken) 12,40—13,00.

Dresden, 1. November. (Marktpreise). Kartoffeln neue, feine a 50 Kilogramm 2,70—3,00 M. Neu im Gebund a 50 Kilogramm 4,00—4,20 M. Roggenstroh (Biegelstroh) a Schock 34—36 M.

Rästel-Ecke.

Widerrästel.



Königszug.

		daß		meer		
	trü	dem	le	sch	zeit	von
mit	schon	den	klang	ne	lo	gen
wig	kurz	den	zieht	daß	span	de
der	e	durch	traum	ne	te	halt
daß	tob	der	weit	den	ei	ge
lled	daß	so	knust	e	reit	schwert
al	te	du	lang	wig	gen	kann
						der

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rästel aus voriger Nummer.

Bezierbild: An der linken Seite der kleineren Dame, Kopf am Fußweg. Man betrachte das Bild von der rechten oberen Ecke.

Gleichklang: Mandel.

Hierzu eine Beilage und eine Romandeilage.

Neue Osram-Drahtlampen



Unzerbrechlich

Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O. 17

Restaurant Forsthaus.

Zu meinem Donnerstag, den 7. November, stattfindenden

Einzugssehmas

erlaube ich mir die geehrte Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend freundlichst einzuladen. Hochachtungsvoll Ernst Krieger.

Gasth. Klipphausen

Sonntag und Montag, den 10. und 11. November

Gr. Kirmes-Feier

Robert Geissler

Möbelfabrik mit Dampftrieb

Kein Laden Gr. Fabriklager Kein Laden

liefert echte Möbel — gestrichene Möbel — in einzelnen Stücken und ganzen Einrichtungen —

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München & Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 5.—, bei direkter & Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 & Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für Jedermann frei!

Reisewitzer Bock

gelangt zum Ausstoss!

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 15 Karten

15 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Voranzeige.

Dienstag, den 12. November im Hotel Adler

Theater-Abend

der Sanitätskolonne.

Landwirtsch. Kasino

Herzogswalde u. Umgegend.

Sonntag, den 10. Nov. 1912

BALL.

D. B.

Restaurant Amtshof.

Heute Donnerstag Schlachtfest.

Von 9 Uhr an Wel' Fleisch, später das Heblische.

Hierzu ladet freundlichst ein R. Bennelwig.

Bahnhofswirtschaft Putschappel.

Anerkannt vorzüglicher preiswerter Mittagstisch, reichhalt. Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen

Richard Dathe.

Seiden-Eolyenne

in Elfenbein und allen modernen Farben zu

Braut-, Ball- und Gesellschaftskleidern passend empfiehlt

Emil Glathe

Wilsdruff.

Gelbe

Reinetten

kaufen jedes Quantum

C. R. Sebastian & Co., Konservfabrik.

Karpfen, Aale Schleien

empfiehlt Otto Bretschneider, Restaurant „Stadt Dresden“, Telefon Nr. 76.

Seeaal, Pöcklinge und Bratheringe

frisch eingetroffen bei Otto Bräuer.

Ziehung 15. u. 16. Nov.

Carola-Lotterie

225000 M. bare Gewinne 25000, 15000, 10000, 5000 etc.

Auf je 10 laufende Nummern mindestens ein Gewinn. Lose zu 1 M. Porto und Liste 30 Pf., durch Lotteriegeschäfte und den Invalidendank Dresden.

Dr. Arnikaöl, à 75 Pfg. Webers als Allerbestes gegen Haarausfall und Schuppenbildung empfiehlt die Löwen-Apotheke Wilsdruff.

Morgen Freitag verkaufe auf dem Marktplatz in Wilsdruff

1000 Goldfische (Bierfische)

Wasserpflanzen und Fischfutter. Anleitung jedem gratis.

Um eine prachtvolle echte Straussenfeder zu kaufen, müssen Sie sich an das als leistungsfähigste bekannte Straussenfedern-Welthaus Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10, 12, wenden. Dann haben Sie die Gewissheit, eine herrliche, volle Feder, die auch wirklich vom Strauss ist, zu besitzen. Aus letzten grossen Straussenfederkäufen bringe ich jetzt ca. 30000 wunderschöne Federn zu folgenden enorm billigen Preisen zum Verkauf: 10—15 cm breite Feder, 40 cm lang Mk. 1.—, 42 cm lang Mk. 2.—, 45 cm lang Mk. 3.—, 50 cm lang Mk. 4.—, 18 cm breit, 45—50 cm lang Mk. 6.— u. Mk. 8.—, 50 cm lang, 20 cm breit Mk. 10.—, 25 cm breit Mk. 20.—, 30 cm breit Mk. 30.—. Versand per Nachnahme oder Referenzen. Jährlich weit über 30000 Sendungen nach allen Ländern.

Oldenburger Wesermarsch-Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.

Von Sonnabend, den 9. Nov., an stelle wir einen grossen Transport erstklass. hochtragender u. abgekalbter Oldenburger und Ostfriesischer Kühe und Kalben, sowie eine Anzahl deckfähiger Zuchtbullen



(alles Herdbuchtiere) im Alter von sechs Monaten bis eineinhalb Jahr äusserst preiswert unter sehr günstigen Bedingungen bei uns zum Verkauf.

Meißen, am Bahnhof. Max Riesel. Fernsprecher 393. Inh.: E. de Vieie & D. Stoppelmann.

Von Freitag, den 8. d. M., ab stelle ich wieder einen grossen Transport

vorzügliches Milchvieh

hochtragend und frischmelkend, bei mir sehr preiswert zum Verkauf. Hainsberg. Emil Kästner.

Sür Kinder

ist die beste Kinderseife, da äusserst mild und wohlthuend für die empfindlichste Haut: Bergmanns Buttermilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul. a. St. 30 Pfg. bei Otto Reinhardt.

+ Hilfe +

bei Blutstodung, Siderungen reell u. gewiss nährt durch sicher wirkendes unschädliches Mittel unter Garantie des Erfolges. Rat unentgeltlich Frauen wenden sich vertrauensvoll sofort an Arthur Hohenstein, Berlin-Halensee 6. Rückporto erbeten.

30—37000 Mark

1. Hypothek innerhalb der Brandflöße auf mein neu erbautes Zinshaus mit Fabrikgebäude, in bester Lage, zehn Minuten vom Bahnhof Coswig entfernt, für sofort oder Neujahr vom Selbigeher gesucht. Miete vom Wohnhaus 1820 M. Fabrikgebäude benütze selbst. Off. erb. u. „Schiffer“ postlag. Coswig i. S.

Ein Brettwagen und ein Amerikain

siehen zu verkaufen bei Paul Schöne, Fleischermeister.

Theater in Wilsdruff (Hotel Löwe).

Donnerstag, den 7. November, wegen Zugverbindung für auswärtige Herrschaften Anfang 8 Uhr. Zum dritten und letzten mal

So'n Windhund.

In Vorbereitung: Sonntag, Kindervorstellung Aschenbrödel oder Der gläserne Pantoffel.

Theater im Deutschen Haus, Röhrsdorf.

Heute Mittwoch halb 9 Uhr Das Buschlied oder Im Edelgrund und tiefen Wald. Um zahlreichen Besuch bittet Die Direction.

Rechnungsformulare Quittungsformulare Lieferscheinbücher fertigt schnellstens die Buchdruckerei ds. Blattes.

Schuhmacher-Lehrling

für nächste Ostern gesucht. Günstige Bedingungen, gute Ausbildung u. genaue Aufsicht, werden zugesichert. Richard Bulch, Schuhmacherstr., Wilsdruff, Dresden Str. 96 & 9

Malerlehrling

für kommende Ostern unter günstigen Bedingungen u. gel. Theodor Lindner, Malermeister, Wilsdruff.

Zuverlässiges Hausmädchen

in dauernde Stellung sofort gesucht. Angebote unter K. 200 an die Expedition dieses Blattes.

Brauner Wallach

Sachsen, 6 Jahre alt, vollständig fehlerfrei, weil überzählig zu verkaufen. Sachsdorf, Gut Nr. 14.

Aluminium-Hauschlüssel verloren.

Abzugeben am alten Friedhof 212 l.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 130.

Donnerstag, den 7. November 1912.

Das Ende des Ringens.

Wahn der Türkei.

Die Tragödie auf dem Balkan geht ihrem raschen Schluss entgegen, wenigstens soweit sie die Balkanstaaten betrifft. Die Türkei ist zu Boden gerungen und für den Augenblick militärisch vernichtet, wenn auch nicht zu verzeihen ist, daß auch die Bulgaren schwer erschöpft sind. Es hätte schließlich noch die letzte Karte an der Ichtatalscha-Linie ausgespielt werden können, unmittelbar vor den Toren von Konstantinopel. Der neue Großwesir Niamil Pascha scheint jedoch, englischen Räte folgend, die Sache endgültig verloren zu geben, selbst auf die Gefahr hin, daß es mit der Türkenherrschaft in Europa entgültig vorbei ist.

Friedensbitte der Türkei.

Nach am Sonntag erklärte Großwesir Niamil Pascha, man werde alles an die Ehre setzen und bis zum allerletzten Augenblick den Verzweilungskampf fortsetzen. Schnell ist jedoch keine Stimmung umgeschlagen, denn schon der Montag bringt folgende unerwartete Kunde:

Konstantinopel, 4. Nov. (Mittl.) Die Flotte bittet die Mächte um ihre Vermittlung zwecks Einstellung der Feindseligkeiten und Einleitung von Friedensverhandlungen.

Damit bekennet sich die Türkei als verloren und gibt den Kampf auf. Sie will es offenbar nicht darauf ankommen lassen, daß König Ferdinand hoch zu Ross in das alte Byzanz einrückt, sich die oströmische Kaiserkrone aufs Haupt setzt und der Hohen Pforte den Frieden einfach diktiert. Nach allem, was man bisher aus eingeweihten bulgarischen Kreisen vernimmt, soll das tatsächlich der Grenzwunsch des bulgarischen Zaren sein. Die Mächte haben aber umgekehrt den gegenseitigen Wunsch, denn durch eine Besetzung von Konstantinopel würde für sie die Lage noch verwickelter werden, als sie es ohnehin schon ist. Wenn es nach ihrem Willen geht, bleibt Konstantinopel türkisch. Sie werden daher wohl dem Ansuchen der Türkei um ihre Vermittlung Folge geben und schleunigste Einstellung der Feindseligkeiten zu erreichen versuchen. Diese unsere Ansicht findet ihre Bestätigung durch eine Meldung aus Wien. Danach haben Frankreich, Rußland und England an Bulgarien, Griechenland und Serbien eine Note gerichtet, welche die ersten Folgen einer eventuellen Besetzung Konstantinopels und Saloniks für den europäischen Handel und die Sicherheit der Christen vergegenwärtigt. Sie ermahnen die Verbündeten, ihre Truppen in einiger Entfernung von Konstantinopel und Salonik halt machen zu lassen.

Eine Antwort auf die Vermittlungsbitte der Türkei hat bis zum letzten Augenblick erst Frankreich erteilt. Sie klingt etwas gewunden, denn die Regierung der Republik erklärt, daß sie einem solchen Ersuchen, ohne das Völkerrecht zu verletzen und ohne den Anschein einer Stellungnahme gegen die Balkanstaaten zu erwecken, nicht stattgeben könne. Sie würde jedoch in Übereinstimmung mit allen Großmächten nur auf ein direktes Ersuchen zur Vermittlung hin eingreifen können.

Zum Schutz der Europäer.

Da man mit Recht bei der allgemeinen Demoralisation in der Türkei für Leben und Besitztum der Europäer in Konstantinopel und den übrigen großen Hafenstädten fürchtet, senden alle Mächte beträchtliche Seestreitkräfte an die bedrohten Punkte.

Deutschland entsendet von Kiel den neuen großen Panzerkreuzer „Goeben“ und den kleinen Kreuzer „Dreslau“ mit größter Beschleunigung nach den Dardanellen unter dem Kommando des Konteradmirals Trummer. „Goeben“ dürfte gleich bis Konstantinopel durchfahren. Weiter kreuzten schon drei Kriegsschiffe im Mittelmeer, von denen der Kreuzer „Vineta“ nach Konstantinopel, „Serbia“ nach Salonik und „Geier“ nach Haifa geht. Die „Goeben“ ist unter schnellster und größter Panzerkreuzer mit Dreadnought-Charakter und 1020 Mann Besatzung. Insgesamt ist unsere Seestreitmacht vor Konstantinopel in der Lage, ein Landungsstörps von beinahe 1000 Mann zu stellen, was dem Bedürfnis entsprechen dürfte.

Osterreich ist gleichfalls auf dem Posten und entsendet gleich seine ganze erste Geschwaderdivision bestehend aus drei Schlachtschiffen, einem Kreuzer und zwei Torpedobootszerörern.

England geht am heftigsten ins Reug. Es hat bereits vor einigen Tagen seine gesamte Mittelmeerflotte in die türkischen Gewässer entsandt und jetzt das dritte Schlachtschiffgeschwader der Heimaflotte in der Thematik überraschend mobilisiert. Dieses hat Befehl erhalten, sich vorläufig Ischlau nach der Insel Malta zu begeben. Endlich sei noch erwähnt, daß auch das kleine Holland zwei Kreuzer in den Orient entsandt hat.

Osterreichisches „Salt“.

Die Stellungnahme Osterreich-Ungarns in der ganzen Balkanfrage ist nicht der Mühsal die maßgebende für die ganze Weiterentwicklung der Dinge. Unlück ist diese Stellungnahme noch nicht festgelegt worden, jedoch läßt sich das halbamtlich bediente „Fremdenblatt“ in Wien in etwas den Schleier, wenigstens soweit Serbien dabei in Frage kommt. Es schreibt über die Einnahme von Briegend: „Falls sich die Nachricht von der Einnahme Briegends durch die serbischen Truppen bestätigen sollte, hätten letztere, wie angenommen werden darf, das Ziel ihrer siegreichen Operationen gegen Belien erreicht haben. Weder militärische noch nationale Motive liegen dafür vor, daß das serbische Heer in die jenseits von Briegend gelegenen, ausschließlich von Albanern bewohnten Gegenden, also in das unbestrittene Territorium eines anderen Balkanvolkes eindringe.“ Das heißt auf aut deutsch: „bis hierhin und nicht weiter!“

Verschiedene Meldungen.

Belgrad, 4. Nov. Heute ist der erste Transport von Kriegsgefangenen, im ganzen 1000 türkische Soldaten und Albanesen mit einem türkischen Major, hier eingetroffen.

Athen, 4. Nov. Die griechische Armee hat Trevesa genommen und 450 türkische Gefangene gemacht.

Konstantinopel, 4. Nov. Die Albanesen bereiten ein Memorandum an die Großmächte vor, in welchem sie den Schutz ihrer nationalen Interessen fordern.

London, 4. Nov. Belgrader Meldungen zufolge sollen die Herrscher des Balkan-Bierbundes die Absicht haben, nach Beendigung des Krieges zu einer gemeinsamen Konferenz in Gegenwart ihrer Minister des Äußern in Sofia oder Athen zusammenzukommen.

Sofia, 4. Nov. Nach hiesigen Meldungen sollen die Türken bei Nis Burgas 40 000 Tote und Verwundete verloren haben.

Konstantinopel, 4. Nov. Die freie Durchfahrt durch die Dardanellen ist von der Flotte für je einen Kreuzer der fremden Mächte gestattet worden.

bestehen Gebieten durch die Mächte; 2. Befehaltung der Souveränität des Sultans in Konstantinopel und Umgebung; 3. Einberufung einer europäischen Konferenz, an der die Balkanstaaten teilnehmen werden.

Gemäß den beiden ersten Punkten werden sich die Dinge im allgemeinen wohl gestalten. Ob Pointcaré aber mit der Konferenzidee Glück haben wird, erscheint mehr als fraglich, nachdem der Plan schon einmal kurz vor Eröffnung der Feindseligkeiten gescheitert ist.

Kampf bis zur Vernichtung.

Die geschlagene türkische Hauptarmee hat sich in der Richtung auf die Ichtatalscha-Stellung, 40 Kilometer von Konstantinopel zurückgeschoben. Hier soll es noch einmal zur allerletzten Entscheidungsschlacht kommen. Vermutlich ist diese sogar schon im Gange.

Sofia, 5. Nov. Zwischen Tschorlu und Saraj ist eine neue große Schlacht entbrannt.

In unverkennbarem Zusammenhang hiermit steht die weitere Meldung aus Konstantinopel, daß sich der türkische Thronfolger ins Hauptquartier der Ostarmee begeben hat.



Mit ihm sind zahlreiche muslimanische Priester gereist, die den Mut der Truppen wieder beleben wollen. Die Türkei will offenbar bis zum Weißbluten kämpfen und kämpfend untergeben, falls die Großmächte nichts zu ihrer Rettung unternehmen. Die Ichtatalscha-Stellung soll auch durch Kruppennachschub aus Asien in größerem Umfang verstärkt worden sein.

Stimmungsbild vom Goldenen Horn.

Aber die augenblicklich in der türkischen Hauptstadt vorherrschende Stimmung und die Maßnahmen der Regierung zum Schutz der Fremden unterrichtet das folgende Telegramm:

Konstantinopel, 5. Okt. Die Stadt, sowohl Pera als Stambul, ist ruhig. Große Bewegung herrscht auf den Straßen in Stambul, besonders in der Nähe der Bahnhöfe und der Hohen Pforte. Die Straßen sind gefüllt von Flüchtlingen und von Soldaten, die ankommen oder abreisen. Die muslimanische Bevölkerung ist unter dem Eindruck des offiziell ausgegebenen Rückzuges der Armee von tiefer Traurigkeit erfüllt und erscheint resigniert, indessen zeigt sich nicht die geringste Wahrung. Infolgedessen erscheinen alarmierende Gerüchte und Furcht vor schweren Unfällen unbegründet. Das am Morgen in Pera verbreitete Gerücht, die Kurden hätten in Stambul verdächtige Zusammenkünfte gehabt, ist falsch. Die Kurden, die in Stambul in großer Zahl als Lastträger arbeiten, wurden durch Vermittlung einiger einflussreichen Pers in der Moschee Bagia Sophia zusammengerufen. Dort richteten die Pers die Mahnung an sie, es sei ihre Pflicht, ihre Arbeit aufzugeben und in den Kampf gegen den Feind zu ziehen. Wie bereits angekündigt, ergreift die Regierung Maßnahmen, um die Ordnung sicherzustellen. Sie bildet Abteilungen aus Feuerwehrlenten und besetzt die Hauptplätze in Pera mit Polizeiposten. Patrouillen durchziehen die europäischen Viertel. Durch die zu erwartende Ankunft der fremden Kriegsschiffe sind die Fremden beruhigt. Der Auszug der Bevölkerung aus Rodosto und den Dörfern zwischen Konstantinopel und Rodosto hat begonnen.

Anscheinend geht diese Darstellung von amtlicher Stelle aus und soll den sich bedroht fühlenden Ausländern das Gefühl der Sicherheit wiedergeben. Hoffentlich gelingt es der so wie so schon hart bedrängten Regierung, die Ruhe aufrechtzuerhalten.

Verschiedene Meldungen.

Sofia, 5. Nov. Den Bürgern soll es gelungen sein, Adrianopel die Wasserleitung abzuschneiden.

Athen, 5. Nov. Die griechische Armee unter dem Kronprinzen hat bei Semidje wieder einen Erfolg über die Türken davongetragen und 14 Gefangene erbeutet.

Athen, 5. Nov. Ein griechisches Kommando hat gestern die Insel Psara besetzt, auf der bereits im Jahre 1821 die Freiheitskämpfe gehrt worden war.

Wilhelmshaven, 5. Nov. Der Panzerkreuzer „Goeben“ ist heute mittags 12^{1/2} Uhr hier eingetroffen, hat sofort Vorräte übernommen und die Reise in das Mittelmeer sofort angetreten.

Was nun?

Wie schon 1829 und 1878, so stehen auch 1912 fremde Heere vor Konstantinopel, und die Türken bitten um Frieden.

Jetzt werden dem kranken Mann am Bosporus, den schon Gladstone vor einem Menschenalter den „sterbenden Mann“ nannte, wieder einige Gliedmaßen amputiert. Die Türkei ist nur noch Rumpf. Verloren hat die Unfähigkeit der radikalen Politik, die in den jungtürkischen revolutionären Zirkeln in Paris groß geworden sind, gesteht hat die geradezu preußische Sucht und Ordnung bei den Bulgaren.

Die geschlagene Armee, die schwächer war, als alle „offiziellen“ Angaben es behaupteten und die auch über

Ich bin das
„Mädchen für Alles“
Die „Kleine Anzeige“



und bringe für jedermann etwas, ganz gleich, ob er sucht oder anbietet. Man findet mich stets im
Wochenblatt für Wilsdruff.

Man kann beim besten Willen nicht behaupten, daß sich die Situation in den letzten 24 Stunden geklärt. Es herrscht vor wie nach die größte Unklarheit über das, was hinter den Kulissen der europäischen Diplomatie vorgeht. Diese anhaltende Unsicherheit ist natürlich auch auf die Börsen aller Staaten eine deprimierende Wirkung aus. Die Kurse fallen weiter und die Stimmung ist allenthalben flau. In Konstantinopel ist zwar äußerlich alles ruhig, doch hat die Hohe Pforte offenbar sehr auch den Kopf verloren. Sie weiß nicht mehr aus noch ein.

Abgelehnte Vermittlung.

Nachdem Frankreich es bereits mit Entschiedenheit abgelehnt hat, zwischen der Türkei und ihren Gegnern zu vermitteln, da sie erklärt, im festigen Augenblick den siegreichen Balkanstaaten nicht in den Arm fallen zu können, scheinen nunmehr auch die andern Mächte zu folgen. Berliner diplomatische Kreise erklären, daß man wahrscheinlich das Interventionsversuchen der Türkei vorläufig unerwidert lassen werde. Man wolle die weitere Entwicklung der militärischen Operationen abwarten. Es sei nirgends Lust vorhanden, Bulgarien jetzt in den Arm zu fallen. Die Flotte läßt infolge ihrer gänzlichen Pat- und Hilfslosigkeit ihren einmal gefaßten Plan trotzdem nicht fallen.

Konstantinopel, 5. Nov. Die Flotte wird noch ein zweites Mal an die Großmächte mit der Bitte um Einschreiten heranzitren und weitachende Garantien für die Durchführung der Reformen anbieten.

Die Anbieten von Reformen ist ja ganz schön, sie kommt bloß einige Jahre zu spät, als daß sich die Balkanstaaten damit werden abweisen lassen. Die Türkei muß jetzt Land abgeben; da hilft ihr alles nichts. Ihre Rolle in Europa ist ausgespielt.

Ein französischer Vorschlag.

Der rührige französische Ministerpräsident Pointcaré ist dauernd lebhaft bei der Arbeit und produziert fortgesetzt neue Ideen. Mit seinen bisherigen hat er allerdings wenig Glück gehabt. Jetzt läßt er durch die ihm nahestehende Presse folgenden Vorschlag der Öffentlichkeit unterbreiten:

Paris, 5. Nov. Ministerpräsident Pointcaré macht den Mächten zur Lösung der Balkanfrage folgenden Vorschlag: 1. Anerkennung der politischen und administrativen Veränderungen in den von den Truppen der Verbündeten

reine Reserve mehr verfügte, flücht auf Konstantinopel zurück. Unter diesen Umständen, die gerumpelt und halb verhungert ankommen, da die fetten Intendanten das Geld einstecken und das Brot nicht liefern, ist jetzt der rein tierische Selbsterhaltungstrieb am stärksten. Wehe den Vätern, die nicht eifrig verarmt sind! Wehe den Frauen, die nicht von europäischen Bajonetten geschützt werden! Die Mächte senden Landungsstruppen in das zusammenbrechende Reich, in dem die Ordnung sonst wohl kaum mehr aufrecht zu erhalten wäre. Ein deutscher Schulschiff, dessen Radetten und Schiffsjungen jetzt zum erstenmal etwas zu „erleben“ hoffen, befindet sich bereits vor Konstantinopel, ein zweiter und dritter werden heute in Saloniki und Daisa erwartet, der große Panzer „Goeben“ — das modernste, das wir haben — und noch ein kleiner Kreuzer gehen von Kiel hinterdrein. Dasselbe tun die anderen Großmächte.

England scheint sogar in größerem Maßstabe zu mobilisieren. Gegen wen? Zwar wird sofort alles abgelehnt, aber die Aufregung ist da. „Kommt die große Kellerei, so kommt die große Keiseri.“ Nichts ist mehr sicher. Die Diplomatie arbeitet auf einmal fieberhaft.

Die Türkei bittet um Frieden. Aber nicht die Balkanstaaten, sondern die Großmächte, weil sie zum letztenmal hofft, aus ihrer Eiferjucht Kapital zu schlagen. Wären alle Mächte „einig“, so kämen sie wohl auf das Vermittligste heraus, was in solcher Lage zu tun ist: die Türkei ihrem Schicksal und der Gnade der Sieger zu überlassen. König Ferdinand von Bulgarien ist nicht nur (in 25 Friedensjahren, in denen er still auf seine Schicksalsstunde wartete) ein großartiger Organisator seiner Wehrmacht gewesen, sondern darf wohl auch als Staatsmann bezeichnet werden. Er würde schon eine Formel finden, die die Türkei teilt und trotzdem die Großmächte bestrebt.

Wenn aber nicht — was dann? Die politische und militärische Welt ist durch den Zusammenbruch der Türkei so ungewohnt überrascht worden, daß man jetzt auch auf jede andere Überraschung gefaßt ist. Vielleicht schlägt Rumänien los. Vielleicht Österreich. Vielleicht Rußland. Vielleicht benutzt England die Gelegenheit, endlich auf der Nordsee „reinen Tisch“ zu machen. Und vielleicht — kommt alles ganz anders. Wer heute vielleicht prophezeit kann, der ist morgen ein reicher Mann; jede Großbank würde ihn mit Gold auflegen.

Die Türkei hat Europa angeführt: mit der jämmerlichen Ausrüstung, zuletzt mit dem Mißerfolg im Felde. Die Bulgaren aber haben mit der „affenartigen Geschwindigkeit“, die 1866 den Preußen nachgefagt wurde, diesen Feldzug von 1912 durchgeführt. Alle Bulgaren, vom 17-jährigen bis zum 60-jährigen. Die gesamte Mannheit setzte Leib und Leben ein, — und sie hätte die Regierung hinweggefegt und den Staat umgestürzt, wenn man nicht in den Krieg gezogen wäre.

Wir Mitteleuropäer leiden im allgemeinen an Herzverlebung und verstehen nicht ganz die stürmende Energie jugendlicher Völker. Aber auch uns wird nicht ewiger Friede blühen, sondern einmal die große Schicksalsfrage gestellt werden. Germanicus.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Der italienische Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, ist zu seinem Besuche in der Regierungshauptstadt in der Nacht zum Montag eingetroffen und am Bahnhof von dem Vorkonsul Panza und dem Personal der Botschaft empfangen worden. Der Zweck seiner Besprechungen mit der deutschen Reichsregierung soll nach italienischen Quellen dahin gehen, eine Verständigung über gewisse Punkte des Balkanprogramms zu erzielen, über die Österreich und Italien verschiedene Ansichten haben. Es wird sich vor allen Dingen um den Bau einer Eisenbahn von der Donau nach dem Adriatischen Meer handeln, zu der Italien seine Zustimmung bisher nicht gegeben hat; ferner um die Frage der Autonomie Albanien, die ebenfalls strittig ist. Daß ferner die ganze durch den Balkankrieg geschaffene Lage Gegenstand der Erörterung ist, darf man als selbstverständlich betrachten.

Der italienische Minister des Auswärtigen, di San Giuliano, hatte am Montag eine längere Besprechung mit den leitenden deutschen Staatsmännern. Dienstag gab er zu Ehren des Reichskanzlers in der italienischen Botschaft ein Frühstück, an dem u. a. der Kanzler, der preussische Kriegsminister v. Heeringen und Unterstaatssekretär Zimmermann vom Auswärtigen Amt teilnahmen. Dienstag abend um 7/8 Uhr wurde der Minister in Potsdam vom Kaiser in Audienz empfangen. Daran schloß sich eine kaiserliche Tafel, an der der Minister teilnahm. — In diesem Ministerbesuche schreiben die italienischen Blätter, der Besuch in Berlin, der als ein Höflichkeitssakt unter allen Umständen hattgefunden hätte, nehme, da er gerade jetzt stattfinde, angesichts der Tagesereignisse eine besondere Bedeutung an, so daß man ihn einen balkanischen Besuch nennen könne. Man hat volles Vertrauen, daß der Besuch zur Lösung der augenblicklichen schwierigen Probleme beitragen werde. Italien werde zur Lösung der Probleme eine verhältnismäßige Duldung einnehmen und bei der Verteidigung eigener Interessen auch die Interessen anderer berücksichtigen.

Italien.

Aber die Kosten des Tripoliskrieges sowie die wirtschaftliche und finanzielle Lage während des Kriegsjahres hat der italienische Minister des Auswärtigen in einem genauen Bericht unterbreitet. Danach hat der Krieg im ganzen 458 Millionen Lire gekostet. Alle Ausgaben sind aber durch die Einnahmen vollkommen gedeckt worden, so daß neue Anleihen und Steuern nicht erforderlich sind. — Die freiwillige Unterwerfung der Araber in Tripolis macht schnelle Fortschritte. Allein in der letzten Woche haben sich über 6000 Araber den Italienern unterworfen.

Nordamerika.

Die Kampagne für die Präsidentenwahl ist beendet; die Wahl steht unmittelbar bevor. Nach den von den politischen Parteien aufgestellten Berechnungen hat der demokratische Kandidat, Gouverneur Wilson, die meiste Aussicht, gewählt zu werden. An zweiter Stelle dürfte Roosevelt und erst an letzter der republikanische Kandidat stehen. Man hat herausgerechnet, daß der überall sehr sympatische Wilson von den zusammen 531 Stimmen 387, also mehr als die erforderliche absolute Mehrheit, erhalten wird.

Die Präsidentschaftskandidaten sind vom Pech verfolgt. Auf das Attentat auf Roosevelt ist jetzt ein Unfall Wilsons gefolgt. Dieser demokratische Kandidat erlitt in der Nähe von Princeton einen Automobilunfall. Wilson stieß dabei mit dem Kopf so heftig gegen die Wagendecke, daß er eine zehn Zentimeter lange Wunde davontrug. Er wurde für kurze Zeit bewußtlos, erholte sich jedoch bald wieder. Die Wunde ist nicht gefährlich, jedoch verdrückt Wilson den ganzen Sonntag im Bett.

Auch in diesem Jahre sind die Kosten der Präsidentenwahl außerordentlich groß, doch erreichen sie bei weitem nicht die Höhe wie in früheren Jahren, wo jede einzelne Partei mehr Unkosten hatte als in diesem Jahre alle zusammen. Statistiker haben ausgerechnet, daß Roosevelt bis jetzt auf seinen Wahlreisen 19 000 Meilen zurückgelegt und 275 000 Worte gesprochen hat, Gouverneur Wilson, der demokratische Kandidat hat 80 000 Meilen durchquert und 210 000 Worte gesprochen. Die Auskosten für Last sind sehr gering. Der Präsident hat auch jede Hoffnung auf einen Sieg aufgegeben. Die republikanische Partei hat große Summen für die Bestechung der Wähler verausgabt. Um diesem Wahlschwindel einen Riegel vorzuschieben, hat die progressivistische (Roosevelt-)Partei den berühmten Detektiv John Burns engagiert, der in New York die Wahlschwindler verhaften soll.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 4. Nov. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die erste Sitzung des Reichstags nach der Sommerpause auf Donnerstag, 28. November, anberaumt werden.

Paris, 4. Nov. Hier wurde gestern unter größeren Feierlichkeiten das neue deutsch-evangelische Vereinshaus eingeweiht. U. a. war der deutsche Vorkonsul anwesend.

Brüssel, 4. Nov. Die Regierung plant die Einführung des Postfachverkehrs zum 1. Januar.

Amsterdam, 4. Nov. Etwa 1000 Zigarrenarbeiter beabsichtigen hier in den Streik zu treten. Eine Lohnbewegung großer Stilles ist im Gange. Der Ausbruch der Zigarrenarbeiter soll innerhalb 14 Tagen auf alle Orte, in denen eine Zigarrenindustrie besteht, ausgedehnt werden.

Wien, 4. Nov. Zur Eröffnung der morgigen Tagung der ungarischen Delegationen ist Kaiser Franz Josef heute nach Budapest abgereist.

Petersburg, 4. Nov. Die Dumawahlen, die zur Hälfte jetzt beendet sind, haben ein überraschendes Ergebnis gezeigt. Während die Dliberale in den letzten Dumawahlen die große Mehrheit besaßen, sind sie jetzt in den Provinzen unterlegen.

Peking, 4. Nov. Der mongolischen Regierung in Urao wird der Bormarsch einer 6000 Mann starken chinesischen Abteilung nach Kobo gemeldet. Diese Truppen sollen Kobo für die chinesische Republik zurückgewinnen.

Berlin, 5. Nov. Der unabhängige Bundesratsausschuß hat alle auf die Fleischfrage bezüglichen weitergehenden Anträge abgelehnt. Es bleibt somit bei den bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung gegen die Fleischsteuerung.

Cammin, 5. Nov. Die Reichstagswahl für den verstorbenen kontervaiven Abg. v. Normann im Wahlkreis Greifenberg-Cammin ist auf den 16. November angesetzt worden.

München, 5. Nov. Die Entscheidung des Bundesrats in der Jesuitenfrage soll noch vor Zusammentritt des Reichstages erfolgen.

Wadepf, 5. Nov. Gestern um 5 Uhr nachmittags traf Kaiser Franz Josef zur Eröffnung der Delegationen ein. Er fuhr im offenen Wagen zur Burg. Die dichtgedrängte Volksmenge bereitete ihm begeisterte Ovationen.

Newport, 5. Nov. 7000 Angestellte der Canadian Pacific-Bahn sind gestern auf der ganzen Linie ausständig geworden. Weitere Streiks und Verkehrsstörungen werden unmittelbar befürchtet. Die Angestellten verweigern die Anrufung des Schlichtergerichts.

Newport, 5. Nov. Zum Präsidenten der Republik Nicaragua ist Adolfo Diaz und zum Vizepräsidenten Fernando Solozano gewählt worden. Das Land ist rubig.

Nah und Fern.

Ballon „Düsseldorf II“ gefunden. Die am Sonntag vor acht Tagen in Stuttgart beim Gordon-Bennett-Wettbewerb der Freiballons mit dem deutschen Ballon „Düsseldorf II“ aufgestiegenen Amerikaner wurden befamlich seitdem vermisst. Jetzt haben sie aber erfreulicherweise ein Lebenszeichen gegeben. Der Präsident des Kansas-Flubs erhielt von dem Führer des Ballons „Düsseldorf“, Watts, ein Telegramm, wonach er in Wlow (Rußland) landete und sich, ebenso wie sein Mitfahrer, wohl befindet. Aus dem Telegramm geht ferner hervor, daß beide von den russischen Behörden gefangen gesetzt, später aber wieder freigelassen worden sind. Damit sind alle 20 Gordon-Bennett-Fahrer wohlbehalten gelandet.

Massenvergiftungen durch Margarine. Der Bezirksverein Vörrach des Deutschen Wandbrotverbands hielt in Vörrach-Rheinfeld seine Bezirksversammlung ab, die mit einem gemeinsamen Mittagessen ihren Abschluß fand. Am darauffolgenden Tage sind in Vörrach, Säckingen usw. eine große Anzahl der Verammlungsmitglieder unter heftigen Vergiftungsercheinungen nicht unbedenklich erkrankt. Die Gesamtzahl der Erkrankten beläuft sich auf 16. Nach dem ärztlichen Befund handelt es sich um Margarinevergiftungen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Schweres Straßenbahnunglück in Posen. Von einer Posener Straßenbahn riß sich ein Anhängewagen los und fauchte eine heile Straße hinab in ein Rodewaren-geschäft hinein. Hierbei wurden mehrere Personen verletzt. Fünf Personen wurden in das städtische Krankenhaus gebracht. Drei von ihnen, eine Witwe Nowak aus Komornik, eine andere Frau und ein 14-jähriges Mädchen sind dort bereits ihren Verletzungen erlegen.

Ein Pferd in der Kirche. Ein aufregender Vorfall ereignete sich beim Festgottesdienst am Reformationsfest in Gr.-Engelau bei Wehlau. Als sich die Andächtigen in der Kirche versammelt hatten, stürzte plötzlich ein wild gewordenes Pferd, eine Wagenacksel nach sich schleifend, durch das Mittelportal der Kirche bis zum Altar. Das Pferd wurde ergriffen und aus der Kirche gebracht, ehe es Schaden angerichtet hatte.

Sofortiger läßt sich scheiden. Der wegen Siftmordes verurteilte ehemalige österrreichische Oberleutnant Hofrichter hat nunmehr in die Scheidung von seiner Gattin eingewilligt, worauf das Landgericht Linz das Scheidungsverfahren im beiderseitigen Einverständnis eingeleitet hat. Zur Durchführung des Verfahrens wurde das Landesgericht Wien designiert.

Brand in einem Londoner Warenhaus. Durch eine Feuersbrunst ist das in South Kensingtonviertel gelegene große Modewarenhaus von John Varler beim-gesucht worden. Der Brand, der aus bisher noch nicht ermittelter Ursache entstand, griff mit einer ganz unheimlichen Geschwindigkeit um sich. Zahlreichen Angestellten der Firma, die sich in ihrer großen Mehrzahl bei Ausbruch des Brandes in den Ankleideräumen befanden, wurde der Ausweg abgeschnitten. Fürchtbare Schreckensszenen spielten sich ab. Während durch das heldenmütige Eingreifen der Feuerwehr, die wiederholt ihr eigenes Leben aufs Spiel setzte, der größte Teil der Angestellten gerettet werden konnte, konnten sechs junge Mädchen nur als Leichen geborgen werden. Elf Schwerverletzte mußten in das Krankenhaus geschafft werden, wo sie so schwer da-niederliegen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Museumraub in Wien. Aus Wien wird gemeldet, daß in dem Augenblick, als das dortige Museum geschlossen werden sollte, ein Wächter von zwei unbekanntem Individuen überfallen, betäubt und gefesselt wurde. Dann zertrümmerten die beiden Verbrecher mehrere Glasbehälter und raubten daraus wertvolle goldene und silberne Münzen. Sie hatten aber keine Zeit mehr, eine besonders kostbare Münzsammlung, die wertvollste des Museums, zu rauben. Die Verbrecher ergriffen die Flucht. Es fehlt jede Spur von ihnen.

Die Hölle an Bord. In Riga wurden auf einem mit einer Ladung Notholz aus Afrika eingetroffenen finnischen Segelschiff grausame Mißhandlungen aufgedeckt, die an Negermatrosen durch den Kapitän und seine finnischen Matrosen verübt worden waren. Ein Neger wurde angeketet in der Kajüte aufgefunden, wo er drei Tage ohne Nahrung geblieben war. Ein anderer, der die Mißhandlungen nicht ertragen hatte, war während der Fahrt ins Meer gesprungen und ertrunken. Der Staatsanwalt und der englische Konsul haben das Schiff besucht, und die Angelegenheit ist dem Untersuchungsrichter übergeben worden.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 4. Nov. Kurz vor 6 1/2 Uhr stieg das Marine-luftschiff „L. 1“ auf dem Flugplatz Johannisthal zu einer Dauerfahrt nach Stettin und den Ostseebädern auf. Es traf um 12 Uhr in Stettin ein.

Wetzlar, 4. Nov. Hier kam es zu einem Kampfe zwischen Häubnern und Polizeimannschaften, wobei ein Polizeihauptmann und ein Häubner getötet, ein Polizeiuferoffizier und ein anderer Polizeibeamter schwer verwundet wurden.

New York, 4. Nov. Ein kleiner Passagierdampfer schaltete auf der Fahrt von Montreal nach Valparaiso während eines föhlichen Sturmes. Sechzehn Personen von der Besatzung und den Passagieren ertranken. Nur vier wurden gerettet.

Braunschweig, 5. Nov. Röchlichherwelle wurde in einem Schafstalle des Vorwerks Fürstentagen bei Sandersheim von unbekannter Hand Feuer angelegt. Annähernd 20 Schafe, vier Pferde und die Schäferhunde kamen in den Flammen um.

Hamburg, 5. Nov. In Schiffbed wurde ein riesiges Lager gestohlener Waren entdeckt, unter anderem vierzig Säcke Santoskaffee und riesige Mengen von Hälsenfrüchten in Säcken. Zwei Diebe wurden verhaftet. Sie weigern sich hartnäckig, ihre Komplizen anzugeben.

Bochum, 5. Nov. Durch ein schweres Grubenunglück sind in der Morgenschicht auf der Zeche „Jentrum“ Schacht I drei Bergarbeiter ums Leben gekommen.

Köln, 5. Nov. Hier wurde heute früh der Tagelöhner Knopp hingerichtet. Er hatte am 8. Mai seinen vier Jahre alten Sohn im Kleiderkasten erhängt und ihm außerdem einen Stich ins Herz gebracht.

Köln, 5. Nov. Die Untersuchung gegen die Diebe der Kaiserfette ist abgeschlossen. Es kommen sechs meist vorbestrafte Personen in Betracht. Es steht fest, daß die Kaiserfette eingeschmolzen wurde. Die Steine wurden im Besitze des Artillerie-Kollar vorgefunden.

Hof- und Personalmeldungen.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind von Moskau in Soala (Rußisch-Polen) zum Besuch der russischen Kaiserfamilie eingetroffen.

Der Generalinspekteur der Kavallerie Generalleutnant v. Windheim ist Montag bei der kaiserlichen Jagd in Döberitz vom Pferde gestürzt, anschließend infolge eines Herzschlages. Er war sofort tot.

Der König von Schweden besuchte auf der Durchreise nach Karlskrona am Sonntag nachmittag in Berlin den Kaiser. Die der Schonung bedürftige Königin blieb in ihrem Salonwagen.

In dem Befinden des russischen Thronfolgers ist eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten. Antich wird jetzt erklärt, daß er sich infolge eines Sturzes im Schlafzimmer einen Bluterguß in die Bauchhöhle zugezogen habe. Durch einen folgenden zweiten Bluterguß habe der Thronfolger sehr viel Blut verloren, was einen großen Schwächeanfall zur Folge gehabt habe.

Ein Wort über die Mode.



Nr. 6512. Schöpfung.

Wie verschiedenartig die modernen Schöpfungslinien geformt sein können, zeigt uns so recht nebenstehendes Modell, das in ganz besonders feiner Ausführung zu Ball- und Gesellschaftskleidern passend gedacht ist. Neuerst apart nimmt es sich, wie Vorlage zeigt, in weicher Outpure-spitze aus, mit seidnenem Matrosenträger, dessen Farbe zu dem Vorriß der Bluse und dem Hoch stimmen muß. Auch zu schwarzem Rock würde es sich gut eignen. Der vorn ganz kurze, abgerundete Schöß verlängert sich hinten zu langem fradartigen Teil. Ueber die Vorderseite kommt unter dem Matrosenträger ein fein gefalteter Lay hervor, und die angechnittenen kurzen Kermel sind mit abgerundeten Aufschlägen aus Spitzenstoff gearbeitet, können aber jedenfalls aus Seide sein. Das aparte Modell kann mit Hilfe eines Favoritknittes von jeder Dame mühelos nachgearbeitet werden. Schnitt unter Nr. 6512 in 44, 46, 48, 50, 52, 54 cm halber Oberweite für 60 Pf. zu beziehen von der Modengentrale Dresden-N.

Offenstern No. 26541.

„... Balsamisches Malzalkohol
nimmt sich besonders für Kinder
als Zusatz zum Milch.“

See Gofalt mannt' 61



EIN WECKRUF

an alle Kranken u. Elenden!

Warum verkürzen Sie Ihr Leben?
Warum leiden Sie Schmerzen?
Warum sind Sie arbeitsunfähig?
Warum verzichten auf Freuden des Daseins?

Lesen Sie dies und Ihnen wird geholfen werden!

Sie leiden vielleicht seit Jahren oder seit Monaten, ohne zu wissen, was Ihnen eigentlich fehlt. Vielleicht bemerken Sie eines der folgenden Anzeichen an sich oder auch mehrere zugleich:

Hartnäckige Kopfschmerzen,
Gliederzittern,
Angstgefühle,
Neigung zu geistigen Getränken,
Schlaflosigkeit,
Mattigkeit,
Aufgeregtes Wesen, Unruhe,
Schnelle geistige Ermüdung,

Nachlassen des Gedächtnisses,
Schwindelanfälle und Ohnmachten,
Verdauungsstörungen,
Epilepsie, Veitstanz,
Ziehen und Reißen in den Gliedern,
Taubwerden einzelner Hautstellen,
Zucken in den Augenlidern,
Herzklopfen,

Mißlaunigkeit,
Schwere und lebhaftere Träume,
Ohrensausen,
Gähnkrämpfe,
Schreckhaftigkeit,
Blaue Ringe um die Augen,
Gelbe Hautflecke,
besonders an den Schläfen usw.

Wenn es eines dieser Leiden ist, das Sie plagt, so ist es ziemlich sicher, daß Ihre Nerven überanstrengt sind. Man nennt das Nervenerschöpfung oder Neurasthenie.

Eine frohe Botschaft für alle Leidenden!

Bitte hier abtrennen!

**Verlangen
Sie**
mit dieser Postkarte
heute noch
gratis u. franko
eine Probedose
Visnervin

Postkarte

5-Pfennig-
Marke

Herrn

Dr. Arthur Erhard
G. m. b. H.

Berlin 35

Zahlreiche Ärzte, darunter amtlich angestellte, ferner Universitätskliniken, Krankenhäuser und Kurverwaltungen, sowie viele tausend Leidende aller Bevölkerungsklassen bestätigen, daß bei diesen Leiden

Dr. Erhards Visnervin

von ausgezeichneter, alle Hoffnungen übertreffender Wirkung war. Es enthält die durch die Überanstrengung der Nerven im Übermaße verbrauchten Stoffe, es kräftigt sie wieder, macht sie wieder leistungsfähig und ist mithin kein Reizmittel für erschlaffte und kein Betäubungsmittel für überreizte Nerven, sondern ein wirkliches, natürliches Stärkungsmittel. Es wirkt auf die Nerven, wie eine warme, kräftige Suppe auf einen erfrorrenen und verhungerten Menschen, während die Wirkung vieler anderer sogenannter Nervenmittel eher der von geistigen Getränken oder Kaffee ähnelt, welche die Kräfte vorübergehend aufrischen, aber sie dann nur um so mehr erschöpfen.

Bitte wenden!

AA 1234567890
1234567890
1234567890
1234567890
123456

Wie dagegen „VISNERVIN“ wirkt

das beweisen vor allem die uns vorliegenden Atteste von Universitätskliniken, ersten Autoritäten, staatlichen und städtischen Krankenanstalten, praktischen Ärzten und anderen, von denen wir hier wegen Mangel an Raum nur einige wenige abdrucken können, von denen wir aber tausende besitzen.

Mit Ihrem Präparat „VISNERVIN“, das im „Sanitätswesen“, dem Organ des obersten Sanitätsrates, Nr. 43 vom 26. 10. 1911, publiziert worden ist, haben wir die besten Erfahrungen gemacht.

Es hat sich bestens bewährt bei verschiedenen Nervenkrankheiten, insbesondere bei Erkrankungen des Zentral-Nervensystems, da dasselbe infolge seines Lecithingehaltes die Hebung des Körpergewichtes bestens beeinflusst und zwar in sehr auffälliger Weise, so können wir es bestens empfehlen bei Stoffwechselkrankheiten, bei allgemeiner Körperschwäche, als Resultat überwundener, schwerer Erkrankungen, ferner bei Leiden, die infolge Unterernährung sich eingestellt haben.

Wien, den 19. April 1912.

**Der Vorstand
des Medizinischen Laboratoriums des k. k.
Erzherzogin-Sophien-Spitals. Dr. Reilmeyer.**

Zu Ihrer Orientierung teilen wir Ihnen mit, daß wir Ihr Präparat „VISNERVIN“ bei mehreren Fällen von Neurasthenie mit gutem Erfolge in Anwendung gebracht haben.

**Poliklinisches Institut der
k. k. deutschen Universität Prag,
Dr. Robert Eben.**

Ihr Präparat „VISNERVIN“, vom obersten k. k. Sanitätsrat begutachtet mit Erlaß der N.-Oe. Statthalterei vom 28. Juni 1911 zum allgemeinen Apothekenvertrieb zugelassen, haben wir auf unserer internen Universitätsklinik verwendet. Dasselbe hat sich bestens bewährt und in mehreren Fällen von Anämie und Chlorose und bei Krankheiten, die auf neurasthenischer Basis beruhen. Infolgedessen können wir es bestens wärmstens empfehlen und auch begutachten.

**K. k. Medizinische
Graz, den 17. März 1912 Universitätsklinik Graz. Dr. Ferl.**

Solcher und ähnlicher Zuschriften erhielten wir viele Tausende, fast jeden Tag, fast mit jeder Post gehen welche ein.

Wir beschränken uns nicht darauf, irgendwelche längst überholte Atteste von längst verstorbenen Ärzten zu veröffentlichen, sondern wie Sie sich selbst überzeugen können, stammen alle diese anerkennenden Zuschriften, welche wir veröffentlichen, aus neuester Zeit. Sie beweisen denn zur Evidenz, daß „VISNERVIN“ den weitaus gesteigerten Ansprüchen der modernen Therapie vollkommen genügt. Beachten Sie die nebenstehend abgedruckte notarielle Urkunde. 9440 Personen schreiben uns zum Teil in begeisterten Ausdrücken, daß „VISNERVIN“ ihnen in verzweifelten Fällen geholfen hätte. Wir stellen keine vagen Behauptungen auf, was wir sagen, beweisen wir durch die amtliche Urkunde eines königlich preussischen Notars, daß annähernd 10000 Personen die glänzenden mit „VISNERVIN“ erzielten Erfolge führen. Sollten Sie es nicht zum Mindesten selbst einmal versuchen?

Ihre Pflicht gegen sich selbst

und gegen Ihre Angehörigen ist es, sich gesund, arbeits- und genussfähig zu erhalten.

Vielleicht haben Sie schon Vieles vergeblich versucht, vielleicht sind Sie deshalb mißtrauisch.

Seien Sie so mißtrauisch wie Sie wollen, aber machen Sie einen Versuch, denn es kostet Sie nichts. Auch viele von denen, die jetzt begeistert Lobredner des „VISNERVIN“ sind, waren mißtrauisch, ein Versuch hat sie bekehrt.

Wir senden an jeden Leidenden, der „VISNERVIN“ noch nicht kennt, und auf der hier angefügten Postkarte seine Adresse mitteilt,

eine Probedose kostenlos u. portofrei.

Andere Mittel müssen Sie kaufen, ehe Sie wissen, ob Sie Ihnen zusagen, „VISNERVIN“ können Sie erst kostenlos probieren.

Wir garantieren dafür, das „VISNERVIN“ niemals schaden, sondern nur nützen kann, selbst wenn man weit mehr nimmt, als in der Gebrauchsanweisung vorgeschrieben ist.

Machen Sie den Versuch sofort, denn es wäre unklug, zu zögern, und auch nur einen Tag länger zu leiden, wenn die Hilfe vor der Tür steht.

Schreiben Sie uns heute noch!

Dr. Arthur Erhard G. m. b. H., Berlin 35.



Notarielle Urkunde.



Hierdurch bestätige ich, daß mir die Firma Dr. Arthur Erhard G. m. b. H. zu Berlin

**9440 – in Worten: Neuntausend
vierhundertundvierzig –**

Zeugnisse, darunter zahlreiche, in denen sich die Aussteller derselben – Personen aus allen Schichten der Bevölkerung – als Professoren, Ärzte, Geistliche, Anwälte, Lehrer, Beamte, Militäre, Ländwirte etc. bezeichnend vorgelegt hat.

Ich habe von diesen Zeugnissen Kenntnis genommen und bestätige, daß sie sich in höchst anerkennender, lobender und empfehlender Weise über

Dr. Arthur Erhards „VISNERVIN“

und seine Wirkungen auslassen. Ich bestätige endlich, daß sich insbesondere in diesen Zeugnissen folgende Sätze befinden:

„... Abgespanntheit, Unlust zu jeder Tätigkeit, Überdruß, Schwermüdigkeit in Gliedern, Müdigkeit waren früher meine steten Begleiter. Ihr ausgezeichnetes „VISNERVIN“ hat diese schlimmen Gezeiten verdrängt und an deren Stelle gesetzt: Frische, Schaffensfreudigkeit, Lebenslust, Behendigkeit, Energie usw. Ich fühle mich jetzt 15–20 Jahre jünger.“

„... Ich hatte viele Ärzte konsultiert, aber keiner konnte mich bis jetzt gesund machen. Alle sagten, ich müßte nach Deutschland, nur durch Klimawechsel könnte ich wieder gesund werden. Durch Gebrauch Ihrer „VISNERVIN“-Pastillen fühle ich mich fast wieder vollständig gesund. Ich bin ein anderer Mensch geworden.“

„... Die von mir gemachten Versuche und erzielten Erfolge können geradezu als glänzend bezeichnet werden und zwar meist in jenen Fällen, wo es sich um nervöse Erschöpfung, hervorgerufen teils durch anstrengenden Beruf, teils nach schweren Krankheiten handelt. Appetitmangel sah ich nach dem Gebrauch von „VISNERVIN“ schwinden und die Lebensfreude wiederkehren.“

„... Es ist auch ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel für mit dem Gehirn anstrengend arbeitende Menschen, so wie ich, die dann ihre Studien oder sonstige andere Sachen geistiger Arbeit spielend zu bewältigen vermögen und Zeit zu sparen in der Lage sind.“

BERLIN, den 18. September 1912.



Justizrat

Michael Krauch

Notar im Bezirk des königlichen Kammergerichts.

Bitte hier abtrennen!

Gegen Rücksendung dieser Postkarte eine Probeschachtel ganz umsonst!

Ich bitte Herrn Dr. ARTHUR ERHARD G. m. b. H., BERLIN, um eine Probeschachtel

Dr. Erhards Nervennahrung „Visnervin“

Die Zusendung muß portofrei und vollständig kostenlos erfolgen.

Hochachtend

Genaue Adresse: